

V.O.K.



QSL CARD

١٠٠

၁။ မိမိတို့၏ နိုင်ငံတော်ကို ဖွဲ့စည်းပုံအားဖြင့်
 ၂။ နိုင်ငံတော်၏ အုပ်ချုပ်ပုံအားဖြင့်
 ၃။ နိုင်ငံတော်၏ အကျိုးအမြတ်အားဖြင့်
 ၄။ နိုင်ငံတော်၏ အကျိုးအမြတ်အားဖြင့်
 ၅။ နိုင်ငံတော်၏ အကျိုးအမြတ်အားဖြင့်
 ၆။ နိုင်ငံတော်၏ အကျိုးအမြတ်အားဖြင့်
 ၇။ နိုင်ငံတော်၏ အကျိုးအမြတ်အားဖြင့်
 ၈။ နိုင်ငံတော်၏ အကျိုးအမြတ်အားဖြင့်
 ၉။ နိုင်ငံတော်၏ အကျိုးအမြတ်အားဖြင့်
 ၁၀။ နိုင်ငံတော်၏ အကျိုးအမြတ်အားဖြင့်

ಇದರಲ್ಲಿಯೂ ಮಹತ್ವವು ಇದೆ.

- ជើងទី១ : របៀបក៏ក៏ម៉ោង១២ ជួយម៉ោង៥ " ម៉ោង១៣៥ -
ប្រឡាយទ្រូរ .

පළමු. තවදුරටත් මෙම ප්‍රශ්න සඳහා : පිළිතුරු -

- លើកទី៣ : រោងចក្រចំរើម៉ាង ១៨ ផ្លូវម៉ាង ២១ . ម៉ាង
នៅក្នុងរាជធានីភ្នំពេញ .

॥

១ - ម៉ោងនេត្របទឆ្នាំ ២០១២ ត្រូវបានកំណត់ ៥ ម៉ោង

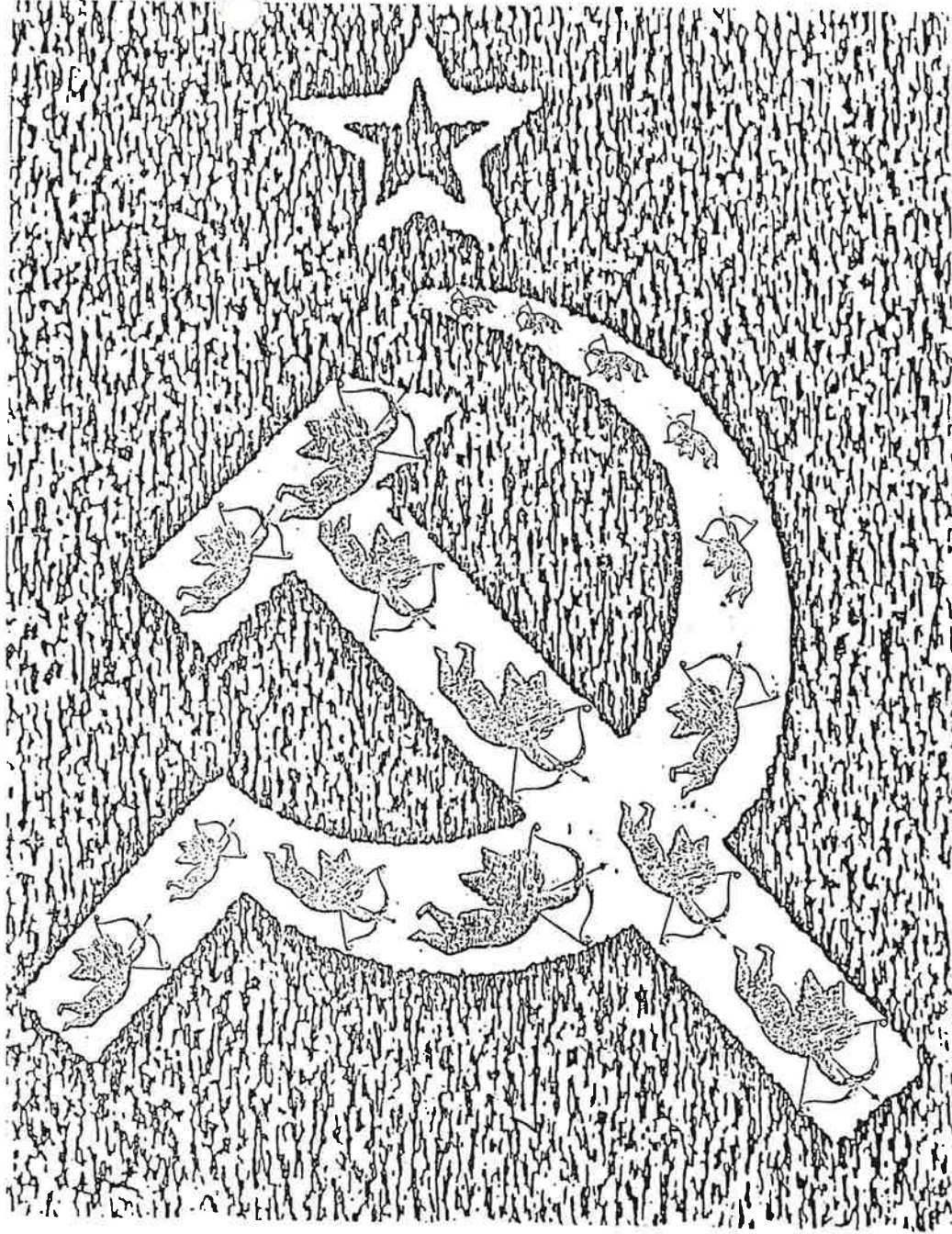
മലയാളത്തിലെ പ്രമുഖ കവിമാരിൽ ഒരാളായിരുന്നു അദ്ദേഹം - എ

മുഖ്യമന്ത്രിമാർക്ക് അറിയാം. അതിനുള്ളിൽ എന്തെങ്കിലും കാര്യങ്ങൾ സംഭവിച്ചിട്ടുണ്ടോ? അതുകൊണ്ട് എന്തെങ്കിലും കാര്യങ്ങൾ സംഭവിച്ചിട്ടുണ്ടോ? അതുകൊണ്ട് എന്തെങ്കിലും കാര്യങ്ങൾ സംഭവിച്ചിട്ടുണ്ടോ?

វ.វ.ជ.ក.ប.ស.ឈ.ឈ. ទៅតំបន់ដែលមានរូបភាព

काठं तु काश्यान्तः १.८.१.०.० ३६ १.१.८.१.०.०.

W. W. R. R. R.



das jahr der geheimsender

Schriftenreihe "Politische Untergrundsender" (vierteljährlich)

- Band 1 Clandestine-Handbuch des politischen Untergrundrundfunks. Von Mathias Kropf. Mit einer Übersicht der Clandestine-Aktivitäten auf MW, KW und UKW. Zweite Auflage, November 1987
- Band 2/3 Politische Untergrundsender von 1929 bis heute. Zwei Bände. Von Rainer Pinkau. Zahlen, Daten, Hintergründe zu über ein-tausend Geheimsendern der Rundfunkgeschichte. Band 1, Juli 1987; Band 2, Dezember 1987
- Band 4 Im Wortlaut: Geheimsender. Sendemanuskripte von vierzehn politischen Untergrundsendern - vom Sender der "Schwarzen Front" (1934) bis Radio Freedom (African National Congress, 1987) - in deutscher Sprache. Dezember 1987
- Band 5 "Hier spricht Radio Hafenstraße" - Sendetexte eines Freien Radios in Hamburg während der "heißen Phase" im November 1987. Bearbeitung: André Scheer, Dezember 1987
- Band 6 Roter Schwarzfunk. Deutscher Freiheitssender 904 und Deut-scher Soldatensender. Zwei Instrumente der Rundfunkpropaganda der DDR im Kalten Krieg. Von André Scheer. Juli 1988
- Band 7 Clandestine-DXing. Eine Einführung in den Empfang von politi-schen Untergrundsendern. Von Harald Kuhl. Der Einstieg in eines der interessantesten Teilgebiete des Rundfunk-Fern-empfangs. Oktober 1988
- Band 8 Das Jahr der Geheimsender. Clandestine-Jahrbuch für 1989. 60 Jahre politischer Untergrundrundfunk (1929 bis 1989), Clandestine-Kalender, Dezember 1988
- Band 9 10 Jahre Islamische Revolution im Iran. Von Mathias Kropf. Chronologie der gesellschaftlichen, politischen und militäri-schen Ereignisse seit dem 1. Februar 1979 (Khomeinis Macht-übernahme) mit Kurzporträts aller anti-iranischen Unter-grundsender in dieser Zeitspanne. Januar 1989
- Band 10 Ätherkrieg 1939 - 45. Geheimsender im Zweiten Weltkrieg. Von André Scheer. Geschichte und Geschichten zum 50. Jahrestag des Ausbruchs des II. Weltkriegs. Juli 1989
- Band 11 Die Funker der Roten Kapelle. Die "geheime Front" der sowje-tischen Kundschafter im Zweiten Weltkrieg. Von Detlef Scholz. Über Nachrichten-Partisanen gegen das NS-Regime. Oktober 1989
- Band 12 Clandestine-Jahrbuch 1990. Was brachte das abgelaufene "Jahr der Geheimsender"? Was bringt das neue? Perspektiven des po-litischen Untergrundrundfunks bis zum Jahr 2000. Dezember 1989
- Band 13 Guide to Clandestine Radio Stations. Zahlen, Daten, Fakten zur aktuellen Situation der politischen Untergrundsender. Mit Listen, Schautafeln und statistischem Material in eng-lischer Sprache. März 1990

- Alle Bände im Umfang von 32 Seiten zum Preis von DM 6.80 -

Hiermit bestelle ich (bitte ankreuzen)

() die Bände zum Preis von DM
(ein Band DM 6.80/vier Bände DM 20.00/acht Bände DM 35.00)

Den Betrag von DM lege ich bei / überweise ich auf das Post-girokonto Hannover (BLZ 250 100 307), Nr. 942 01 - 306 (Rainer Pinkau)

Meine Anschrift:

.....

KURZWELLEN-PRESSEDIENST

D A S J A H R D E R

G E H E I M S E N D E R

1 9 9 0

Göttingen

- 5 Ernesto Che Guevara: Guerillakampf und Befreiungsbewegung
- 6 Lenin: Brief über die Entwicklung der Radiotechnik
- 7 Der Bund Russischer Solidaristen und sein Sender "Freies Rußland"
- 11 Aus der Frühgeschichte der Geheimsender-Tätigkeit im Iran
- 16 Illustration Oberst Gadafi (Deutsch-libyscher Freundeskreis)
- 17 Die Stimme der Revolutionären Bewegung für die Befreiung Tunesiens
- 18 Radio Free Yemini South / Radio Democratic National Front Yemen
- 19 Stimme der Eritrea-Revolution (Voice of Eritrean Revolution)
- 20 Atherpiraten gefährden Flugverkehr über Griechenlands Hauptstadt
- 21 Radio "Echo der Hoffnung" - Theorie und Praxis stärker verzahnen
- 22 Revolutionäres Radio des Volkes (Radio Revolucionaria del Pueblo)
- 23 Presseerklärung von Radio Quer - Medieninitiative Mainz/Wiesbaden
- 24 Das Andere Radio für Kärnten / Drugacni radio za korosko 100.5 MHz
- 25 Im Wortlaut: Das andere Radio für Kärnten / Drugacni radio
- 28 Sowjetischer Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow (Foto)
- 29 Neue Medien als demokratisches Forum (Plural FM - Freie Medien)
- 30 Schaubild: Verbreitung von Rundfunkgeräten in der Welt

Die Propaganda

Der Rundfunk erläutert ebenfalls die von den Guerilleros erstrebten Ziele, erklärt Maßnahmen der Luftverteidigung und berichtet über die Truppenbewegungen des Gegners mit genauen Ortsangaben. Die wirksamste Form der Propaganda, die auf die Bevölkerung am nachhaltigsten wirkt, ihre Gefühle am meisten berührt und vom Gegner am wenigsten zu behindern ist, ist die vom Rundfunk verbreitete mündliche Propaganda. Der Rundfunk ist deshalb ein überaus wichtiges Propagandamittel. Das von ihm übertragene begeisternde und zündende Wort dringt dem zukünftigen Kämpfer ins Herz, gibt ihm Kraft und läßt in ihm die Entschlossenheit zur revolutionären Tat reifen. Der Rundfunk erklärt, lehrt, begeistert und hilft den Freund vom Feind unterscheiden.

Auch der Rundfunk hat sich an das Grundprinzip der revolutionären Propaganda zu halten, daß die von ihm verbreiteten Nachrichten wahr sein müssen. Eine Lüge ist, ganz gleich, wie gut sie auch gemeint sein mag, immer schlechter als die bescheidenste Wahrheit.

Der Rundfunk verbreitet die neuesten Meldungen über den Verlauf der Kampfhandlungen, erfüllt seine Hörer mit Zuversicht in den Sieg der revolutionären Sache und entlarvt schonungslos alle Machenschaften des Gegners. Ab und zu werden auch die Führer der Revolution das Wort ergreifen, um dem Volk Rechenschaft abzulegen oder die Menschen zu revolutionären Aktionen aufzurufen. Kurz, der Rundfunk bringt all das, was der Bevölkerung und der revolutionären Bewegung von Nutzen ist.

Lenin: Brief über die Entwicklung der Radiotechnik

An Genossen Stalin mit der Bitte, den Brief bei allen Mitgliedern des Politbüros zirkulieren zu lassen

Genosse Stalin!

Beiliegend zwei Berichte: der erste stammt von Professor Ossadtschi, einem Spezialisten für Elektrizität, für telegrafische und telefonische Radioverbindung, der zweite von Bontsch-Brudjewitsch (kein Verwandter der bekannten Brüder Bontsch-Brudjewitsch, von denen der eine Leiter der Geschäftsstelle des Rats der Volkskommissare, der andere ein bedeutender zaristischer General war). Dieser Bontsch-Brudjewitsch, dessen Bericht ich beilege, ist ein hervorragender Fachmann und Erfinder auf dem Gebiet der Radiotechnik, ein führender Mitarbeiter des Radiolaboratoriums in Nishni-Nowgorod.

Aus diesen Berichten ist ersichtlich, daß mit dieser Technik die Möglichkeit drahtloser Übertragung der lebendigen menschlichen Rede auf eine ziemlich große Entfernung durchaus zu verwirklichen ist; durchaus zu verwirklichen ist auch die Inbetriebnahme vieler hundert Empfänger, die instand wären, in Moskau gehaltene Reden, Referate und Lektionen in Hunderte von Orten der Republik zu übertragen, die von Moskau Hunderte, ja unter gewissen Umständen Tausende Werst entfernt sind.

Ich bin der Meinung, daß die Verwirklichung dieses Plans für uns eine unbedingte Notwendigkeit darstellt, sowohl vom Standpunkt der Propaganda und Agitation besonders für die des Lesens und Schreibens unkundigen Massen der Bevölkerung als auch zur Übertragung von Lektionen. Angesichts der absoluten Untauglichkeit, ja sogar Schädlichkeit der meisten von uns zugelassenen bürgerlichen Professoren für Gesellschaftswissenschaften bleibt uns kein anderer Ausweg als zu erreichen, daß unsere wenigen kommunistischen Professoren, die in der Lage sind, Lektionen über Gesellschaftswissenschaften zu halten, diese Lektionen für Hunderte von Orten in allen Gegenden der Föderation lesen. Deshalb meine ich, man sollte auf keinen Fall die Mittel scheuen, um die Organisation der drahtlosen Telefonie zu Ende zu führen und wirklich brauchbare Lautsprechergeräte herzustellen.

Ich schlage vor, den Beschluß zu fassen, für die Organisation der Arbeiten des Radiolaboratoriums in Nishni-Nowgorod über das Budget hinaus bis zu 100 000 Goldrubel aus dem Goldfonds als Sonderaufwendungen bereitzustellen, mit dem Ziel, die Vollendung der von diesem Laboratorium begonnenen Arbeiten zur Aufstellung von wirklich brauchbaren Lautsprechergeräten und vielen hundert Empfängern in der ganzen Republik, die geeignet sind, in Moskau oder anderen Zentrum gehaltene Reden, Referate und Lektionen für breite Massen wiederzugeben, maximal zu beschleunigen.

Der Rat für Arbeit und Verteidigung ist zu beauftragen, eine besondere Kontrolle über die Verwendung dieses Fonds einzurichten und vielleicht, falls sich das als zweckmäßig erweist, aus dem erwähnten Fonds Prämien für einen besonders raschen und erfolgreichen Verlauf der Arbeit auszusetzen. Hinzufügen möchte ich, daß die heutige "Iswestija" über eine englische Erfindung auf dem Gebiet der drahtlosen Telegrafie berichtet, die es gestattet, Funktelegramme geheim zu übermitteln. Wenn es gelänge, diese Erfindung zu kaufen, dann bekäme die drahtlose Telefonie und Telegrafie eine noch größere Bedeutung im Militärwesen.

19.V.1922

Lenin

Der Bund Russischer Solidaristen und sein Sender "Freies Rußland"

Nach der Oktoberrevolution 1917 in der Sowjetunion gingen die Überreste der zaristischen Armeen ins Exil. 1922 zählte die russische Emigration etwa zwei Millionen Menschen (davon 80 Prozent in Europa). Vom sozialen Standpunkt aus gesehen war in der Emigration die herrschende Schicht des zaristischen Rußland stark vertreten, wozu der Offiziersstand mit einem bedeutenden Prozentsatz entscheidend beitrug. Die ersten Jahre im Exil verbrachten die russischen Emigranten "auf den Koffern sitzend", in der Hoffnung auf den Zusammenbruch des kommunistischen Systems und auf baldige Rückkehr in die Heimat. Die Militärs bildeten starke, mit eiserner Disziplin zusammenhaltende und an stolze Traditionen anlehende Gruppen, die sich mit Politik nicht befaßten und ihre Hoffnungen mit einer militärischen Gegenrevolution und ausländischer Intervention verknüpften. Ihre Denkweise bewegte sich fast ausschließlich in militärischen Kategorien.

Auf diese Zeiten zurückblickend, stellt man sehr viel politische Naivität und Kurzsichtigkeit fest sowie Patriotismus, Hingabe und Opferbereitschaft. Indes wurde das "Rußland im Exil" im großen und ganzen mehr und mehr auf die Nebengleise der Geschichte geschoben, glitt in Pessimismus ab, zersetzte sich zum Teil in inneren Streitigkeiten und konnte nicht länger als bedeutender Aktivposten im Kampf gegen den Kommunismus betrachtet werden. Während aber die meisten Älteren auf die Vergangenheit zurückblickten und von einer Wiederherstellung der vorrevolutionären Zustände träumten, fühlte sich ein Teil der Emigrantenjugend mit dieser Vergangenheit bald nicht mehr verbunden, die sie kaum oder gar nicht kannte.

Die Emigrantenjugend bestand hauptsächlich aus Studenten in Frankreich, Jugoslawien, Bulgarien, der Tschechoslowakei und dem Fernen Osten (später). Ein Zusammenschluß der Gleichgesinnten vollzog sich auf einem Kongreß in Belgrad im Juli 1930. Dort wurde der Nationale Bund der Russischen Jugend (NSRM) gegründet, der später in NTS (Narodno-Trudowoj Sojus - rossjisch solidaristow) - auf Deutsch "Bund Russischer Solidaristen" umbenannt wurde.

Die erste Aufgabe dieser neuen Organisation war die Fixierung ihres weltanschaulichen Standpunktes, die Formulierung ihres Bekenntnisses. Als weltanschauliche Basis wurde im Laufe der nächsten Jahre die philosophisch-politische Theorie des Solidarismus entwickelt. Einer der Gründer des NTS, Professor Georgiewsky, sagte: "Es genügt nicht, den Bolschewismus zu hassen. Es müssen ihm eigene Werte entgegengesetzt werden. Eine Doktrin gegen seine Doktrin, eine Idee gegen seine Idee, eine Organisation gegen seine Organisation."

Um die "Väter", die mit dem alten Regime verbunden waren, aus der neuen Organisation von vornherein auszuschließen, war bei der Gründung des NTS eine Altersgrenze von 35 Jahren festgesetzt. Somit wurden alle Personen automatisch ausgeschlossen, die im Jahre 1920 (also zur Zeit des Exils) älter als 25 waren. Dieses Phänomen stellt einen einzigartigen Vorgang in der Geschichte der Emigration dar. Erst später, als die Gefahr einer Einwirkung durch die "Väter" vorbei war, wurde diese Bestimmung fallengelassen.

Während Hitlers Truppen Europa überschwemmen, wurden in der russischen Emigration Stimmen laut, daß man in dieser Auseinandersetzung Stellung beziehen müsse. Aber der NTS blieb seiner Überzeugung treu, daß eine auswärtige Intervention ihre eigenen Ziele anstreben müsse und sich für die nationalen russischen Interessen keineswegs einsetzen könne.

Der Vorsitzende des NTS schrieb in einem Artikel: "Die Leute diskutieren jetzt die Frage, zu wem wir bei den kommenden großen Ereignissen stehen sollen. Aber für uns ist diese Frage bereits gelöst, gelöst durch unser eigenes Wesen. Wir müssen zu unserem Volk halten ... mag kommen was will ... wir müssen dorthin gehen, wo unser Volk ist: Wir müssen es über alle Hindernisse erreichen und mit ihm durch alle Prüfungen gehen. Wir werden immer mit unserem Volke sein."

Die erste Periode der Tätigkeit des NTS während des 2. Weltkrieges galt der Verbreitung seiner Ideen und der Anwerbung unter dem Motto "Die dritte Kraft". Man wollte die Bildung einer selbständigen russischen Bewegung fördern, die sich unter allen Umständen für ein freies und unabhängiges Rußland einsetzen würde. Daher die Losung "Weder Stalin, noch Hitler". Es wurden auch Versuche unternommen, mit Partisanen Verbindung aufzunehmen, um sie für die Idee der "Dritten Kraft" zu gewinnen. Die erste Kontakte wurden im Raum Minsk hergestellt. Allerdings hatten die Bemühungen, die Partisanenverbände in die "Dritte Kraft" einzubeziehen, keinen Erfolg.

Viele NTS-Mitglieder betätigten sich auch als Journalisten bei den unter deutscher Zensur erscheinenden Zeitungen in russischer Sprache. Es galt dabei, unter geschickter Umgehung der Zensur der Bevölkerung die Ziele der Dritten Kraft nahezubringen und auf diese Weise in positivem, nationalem Sinne zu wirken.

Mit dem gefangengenommenen Armeegeneral Wlassow an der Spitze wurde von den Nazis im Dezember 1942 ein "Russisches Nationales Komitee" gegründet, mit dem die Idee der "Russischen Befreiungsarmee (ROA)" realisiert werden sollte. In Berlin traf General Wlassow auch mit NTS-Leitern zusammen, und allmählich entstand zwischen Wlassow und dem NTS ein Vertrauensverhältnis.

Wenig später wurde unter der Schirmherrschaft der Ostpropaganda-Abteilung des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) ein Propaganda-Zentrum der ROA in Dabendorf bei Berlin geschaffen. Nach einem Übereinkommen mit Wlassow sandte der NTS zehn seiner Mitglieder von Wustrau nach Dabendorf. Diese Gruppe, geleitet von General Truchin (einem ehemaligen Kriegsgefangenen) - Mitglied des Rates des NTS und zukünftiger Generalstabschef der ROA - übernahm die Ausbildung von Propagandisten der ROA. Die Schule in Dabendorf wurde zur Wiege der national-russischen Idee. Dort wurden auch zwei Zeitungen, "Zaria" und "Dobrowolez", herausgegeben, mit einer Auflage, die in Hunderttausende ging. Das Zentrum in Dabendorf unterhielt Filialen in Paris, Verona, Kopenhagen und Riga. Etwa 4 500 Mann, meistens Offiziere, gingen durch die Lehrgänge in Dabendorf.

Da Wlassow selbst nach einer Reise in die besetzten Gebiete Rußlands zwanzig Monate hindurch praktisch unter Hausarrest gestellt war - seine Popularität erschien deutschen Stellen zu gefährlich - wurde Dabendorf zum Zentrum der Wlassow-Bewegung. Erst als die Niederlage Deutschlands schon unausweichlich war, gestattete die nationalsozialistische Führung das Aufstellen der russischen Divisionen.

Das Hauptziel des NTS - eine nationale Revolution in Rußland - wurde nicht erreicht. Der Versuch der Konstituierung der "Dritten Kraft" mißlang. Die Idee der "Dritten Kraft" hatte keine starken Verbündeten gefunden: weder in der Sowjetunion, noch in Nazi-Deutschland, noch bei den westlichen Alliierten. Aber trotz des Rückschlages gelang es dem NTS, geheime Gruppen in Rußland zu schaffen und breite Kader aus sowjetischen Staatsangehörigen zu gewinnen.

Auch nach dem Krieg ging die Arbeit des Narodno-Trudowoj Sojus weiter. Im Zentrum des NTS fungierten verschiedene Sektionen - leitende Verwaltungen, die mit bestimmten Arbeitsaufgaben betraut waren. So beschäftigte sich die "Ideologische Sektion" mit den Fragen der solidarischen Weltanschauung, mit der Vervollkommen des Programms; die Propaganda-Sektion mit der Ausarbeitung der Thesen der NTS-Propaganda, Verfassung der Texte für Zeitungen, Broschüren und Flugblätter, Radiosendungen usw.; die Finanz-Sektion verwaltet die Finanzen des NTS usw. Es wurden auch spezielle Sammlungsaktionen durchgeführt, wie zum Beispiel für den Ausbau des NTS-Sender "Freies Rußland".

Eine der Abteilungen oder "Sektionen", wie sie beim NTS heißen, beschäftigte sich mit der Ausarbeitung und Herstellung des NTS-Propagandamaterials. Mit anderen Worten, sie bestimmte den Inhalt der in die Sowjetunion getragenen "revolutionären Information". Es sei wichtig, die "Monopolstellung der kommunistischen Information in Rußland zu vernichten und den russischen Menschen eine zu einer Alternative hin-führend Informationsquelle zu erschließen". Diese Funktion werde aber nicht nur vom NTS erfüllt, sondern auch von anderen Stellen, zum Beispiel von verschiedenen Staaten und privaten Rundfunksendungen des Westens in russischer Sprache.

Quellen der NTS-Information waren:

- operative Berichte aus Rußland,
- durch Kontakte mit Sowjetbürger im Ausland gewonnene Informationen,
- die sowjetische Presse (ein dem NTS angeschlossenes Forschungsinstitut über die UdSSR betreibt eine sorgfältige Auswertung sowjetischer Zeitungen, Zeitschriften und Bücher),
- sowjetische Rundfunksendungen, die von einem eigens zu diesem Zweck eingerichteten Monitoring-Dienst überwacht werden,
- die Presse des Westens und der "Volksdemokratien"

Die "revolutionäre Propaganda" des NTS konzentrierte sich auf drei Gebiete: wogegen man kämpft (Kritik am kommunistischen System), wofür man kämpft (eigene positive Ziele und Pläne), wie man kämpft (Technik der Aktion).

Der dem NTS nahestehende Verlag "Possev" in Frankfurt am Main besitzt eine eigene Druckerei. Hier erschienen die Wochenzeitschrift "Possev", die NTS-Monatszeitung "Sa Rossiju", die literarische Revue "Grani", die sozialpolitischen Monatshefte "Naschi dni" und eine Reihe anderer periodischer Ausgaben kleineren Formats.

Mehrmals wurden gefälschte Ausgaben sowjetischer Zeitungen wie "Prawda", "Iswestija", "Literaturnaja Gaseta" oder "Sowjetskaja Armija" in Verkehr gebracht. Den Hauptteil der für Rußland bestimmten Propaganda-Literatur bildeten aber Flugblätter. Hier einige Zahlen über die 1956 vertreibene Propaganda-Literatur des NTS:

In den Jahren nach dem Tode Stalins hat der NTS über 100 Mio Exemplare Flugblätter, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Bücher in die Sowjetunion eingeschleust. In den ersten Jahren waren es hauptsächlich Flugblätter. So wurden im Jahre 1956 13,5 Millionen Flugblätter und nur etwa 500 000 Zeitschriften und Bücher gedruckt. In den nachfolgenden Jahren stieg die Zahl der herausgegebenen Broschüren und Bücher und sank die Zahl der Flugblätter. Im Jahre 1959 wurden bereits 750 000 Zeitschriften, Broschüren und Bücher und nur 2 Millionen Flugblätter herausgegeben.

Der Sender "Freies Rußland" begann seine Arbeit im Dezember 1950. Es handelte sich um eine selbstgebastelte, nur 38 Watt starke Rundfunkstation, die auf einem Lieferwagen montiert war. Einen Antennenmast besaß die Station nicht. Die Antennen mußten von Fall zu Fall vor den Sendungen an Bäumen befestigt werden. Der Sprecher las die Sendungen in der Kabine auf das Lenkrad des Wagens gestützt. Dieser fahrbare Sender wechselte dauernd den Standort. Tagelang blieb der Sender in den Wäldern, um bei jedem Wetter und unter allen Umständen pünktlich seine Botschaft in den Äther zu senden.

Schon 1951 legte die Sowjetregierung gegen die Tätigkeit des NTS-Senders scharfen Protest ein. Die englische Zeitung "Daily Herald" schrieb dazu: "Es gibt keinen besseren Beweis für die Wirksamkeit dieser Organisation, als den letzten sowjetischen Protest gegen die Tätigkeit des Senders des NTS".

Im Jahre 1953 konnte die Stärke des Senders vervielfacht werden. Ein Studio wurde eingerichtet. Die Zahl der Sendungen nahm ständig zu. Mitteilungen, daß der Sender zu hören sei, trafen aus mehreren Ländern des Westens und des Ostens ein. Der Sender "Freies Rußland" arbeitete auf zwei Kurzwellenfrequenzen (26,7 und 46,0 m) durchschnittlich zehn Stunden täglich. Jede Übertragung dauerte zwanzig Minuten. Im Jahr wurden über 1 000 Aufsätze gesendet. Von Zeit zu Zeit gaben die westlichen Behörden dem Druck der Sowjetregierung nach und verboten den Betrieb des Senders. Außer dieser Sendearbeit in Europa wurden Übertragungen über Sender im Fernen Osten geführt.

Der Sender wurde zu einer ständigen Quelle der Beunruhigung für die kommunistischen Machthaber. Die eingesetzten Störsender (zwölf an der Zahl) genügten nicht, um ihn zum Schweigen zu bringen. Die kommunistischen Organe sandten angeblich Agenten nach Sprendlingenn bei Frankfurt am Main, die im Sommer 1958 das Haus, in dem nur Familien der Mitarbeiter des Senders wohnten, in die Luft sprengten. Das Haus wurde fast völlig zerstört, und es war nur einem glücklichen Umstand zu verdanken, daß der Anschlag keine Menschenleben forderte. Die Antwort des NTS auf diesen Anschlag war der Beschluß, die Stärke des Senders wesentlich zu vergrößern und die Zahl der Sendungen zu vermehren. Im Jahre 1959 sendete "Freies Rußland" acht Stunden täglich.



AUS DER FRÜHGESCHICHTE DER GEHEIMSENDER-TÄTIGKEIT IM IRAN

An keine Nation haben sich in den letzten dreißig Jahren so viele Geheimsender gerichtet wie an die Bevölkerung des Iran. Allein elf Sender dieser Art konnten zwischen 1960 und 1980 festgestellt werden. Daneben existierten vorübergehend auch Sender, die sich ganz unregelmäßig meldeten und zum Teil nur sehr kurze Zeit bestanden, so daß es unmöglich war, nähere Feststellungen über ihre Ziele und Hintergründe zu treffen.

Die Palette der politischen Tendenzen der Geheimstationen, über die nach und nach mehr zu erfahren war, schimmerte in allen Farben, die solche Sender hergeben. Kommunistische und anti-monarchistische Stationen tauchten neben oder in Verbindung mit separatistischen auf, die vor allem Sprachen der Minderheiten (Kurdisch, Aserbaidschanisch) pflegten. Seit Mai und Juni 1980 folgten ihnen drei Untergrundsender, die das Khomeini-Regime bekämpften und im vorliegenden Bericht näher betrachtet werden sollen.

Die Geheimsender-Angriffe setzten nach dem Zweiten Weltkrieg - wie bei vielen anderen Gelegenheiten - zunächst mit kommunistischen Stationen ein. Radio Iran-Kurier (Peyk-e Iran), seit Ende 1957 bereits vernehmbar, strahlte fast zwanzig Jahre aus dem kommunistischen Europa sein Programm dreisprachig nach Iran aus. Im April 1959 folgte die Nationale Stimme Irans (Seda-ye Melli-ye Iran) mit Sendungen aus der Sowjetunion. Sie war bis 1986 zweisprachig zu hören (Farsi und Aserbaidschan).

Seit Beginn der 70er Jahre wurden auch Untergrundsender festgestellt, die ohne kommunistischen Hintergrund gegen Staat und Regierung Irans operierten. Teils zeigten sie separatistische Tendenzen, mit denen sie sich an die Minderheiten der Schah-Dynastie wandten. Meist trat nur ein Ziel deutlich hervor: Bekämpfung des Schahs und seiner Regierungen. Eine politische Konzeption, wie sie bei ideologisch gebundenen Untergrundsendern stets zutage tritt, hat sich hier aus den Sendungen selten herauschälen lassen. Wenn die Vermutung zutrifft, daß sowohl reaktionäre Kreise, islamische Fanatiker, Antimodernisten wie auch mit der Schah-Herrschaft einfach Unzufriedene die Programme produziert und die Hörerschaft gebildet haben, ist das auch kaum zu erwarten. Die Geheimsender der zuletzt genannten Gruppen beschränkten sich in der Regel auf Farsi (Persisch) als Sendesprache; jene, die am iranischen Zentralstaat etwas auszusetzen hatten, traten mehrsprachig hervor.

Sechs politische Untergrundsender beider Gruppen sind zwischen 1971 und dem Beginn des Jahres 1979 festgestellt worden. Fünf von ihnen operierten in der ersten Hälfte dieser Zeitspanne, während die Station Radio der Patrioten mit Zwischenpausen die zweite Hälfte beherrschte, bis das Herrscherhaus Pahlevi entmachtet war. In der Folge sollen die sechs Stationen aufgeführt und - soweit das aufgrund vorhandener Unterlagen möglich ist - kurz charakterisiert werden:

1) Stimme der Iranischen Befreiung

Der Sender war nur vier Monate, von Januar bis April 1972 in Betrieb. Er hatte sich nicht nur an persische Hörer gewandt, sondern in den entsprechenden Minoritätensprachen auch an ein kurdisches und aserbaidshisches Publikum. Wer den Sender unter Kontrolle hatte, blieb ebenso unbekannt wie sein Standort.

2) Stimme der Iranischen Freiheitsfreunde

Die Station (Persisch: In Seday-e Azadikhahan-e Iran Ast) trat im April 1972 in Erscheinung, unmittelbar nach Ausscheiden der Stimme der Iranischen Befreiung. Da von dieser Kurzwellenstation auch Frequenzen und Sprachendienste übernommen worden sind, ist anzunehmen, daß es sich hier lediglich um eine Namensänderung handelt.

3) Radio der Front der Vereinigten Nationalitäten Irans

Dieser politische Untergrundsender (persisch: Seday-e Hebhey-e Mottahed-e Melal-e Iran; arabisch: Swat Jaghat al-Qawmiyyat al-Muttahidah fi Iran) wurde am 19. März 1973 erstmals festgestellt. Auf einer Kurzwellenfrequenz strahlte er täglich ein 60-Minuten-Programm aus, an dem ebenfalls drei Sprachen, die in Iran verbreitet sind - Persisch, Arabisch und Balutshi - mit jeweils zwanzig Minuten beteiligt waren. Die Ansage behauptete von dem Sender, er sei "das Sprachrohr aller mühevoll Arbeitenden und Kämpfer aus den verschiedenen brüderlichen Nationalitäten Irans". Die politischen Sendungen zielten gegen die iranische Regierung, den Schah und den damals noch lebenden pakistanischen Politiker Zulfikar Ali Bhutto. Standort des Untergrundsenders war höchstwahrscheinlich der Irak. Seit dem 7. Oktober 1973 war von dem Sender nichts mehr zu hören.

4) Radio der Iranischen Revolutionäre

Diese Station (persisch: Radio-ye Enqelabiyum-e Iran), die sich ausschließlich auf persischsprachige Sendungen beschränkte, war erstmals im April 1973 auf der Kurzwellenfrequenz 9 555 kHz zu hören. Auch hier wurde täglich ein 60-Minuten-Programm übertragen, das an demselben Tag nochmals wiederholt wurde. Über den Standort der Station liegen keine Angaben vor.

5) Stimme der Völker des Mittleren Ostens

Ebenfalls 1973, doch erst im Dezember, trat noch eine dritte Untergrundstation hervor, die Iran zum Ziel hatte. Wieder einmal war das tägliche Programm auf 60 Minuten beschränkt und in drei gleiche Abschnitte gegliedert, um in persischer, arabischer und kurdischer Sprache gleichermaßen senden zu können. In der Ansage bei der Eröffnung des Senders hieß es, "die Übertragung der Stimme der Völker des Mittleren Ostens ist die freie Stimme aller mühsam Arbeitenden und aller Völker der Region". Nicht nur diese Ansage, auch eine charakteristische Begleitmelodie, die vom Radio der Front der Vereinigten Nationalitäten Irans bekannt war, tauchte hier wieder auf. Daneben gab es Anzeichen, daß auch dieser Sender im Iran stationiert war.

6) Radio Soroush

Unter dieser Bezeichnung, die die Bedeutung "Inspiration" haben soll, trat seit Dezember 1973 ein persischsprachiger Untergrundsender täglich mit zwei 60-Minuten-Sendungen auf. Da der Empfang der Station beim Abhören große Schwierigkeiten bereitete, meldete der Beobachter sie zunächst mißverstanden als "Radio Khorush", was soviel heißt wie "Lärm, Geschrei". Dies könnte jedoch auch Propagandagründe gehabt haben. Der Standort der Anti-Schah-Station wurde bekannt, als am 19. Mai 1974 zu Beginn der 2.30-Uhr-Sendung deutlich ein Teil der Ansage vom Radio Bagdad-Programm "Stimme der Massen" zu vernehmen war. Bei Radio Bagdad war das allerdings nicht der erste Schnitzer dieser Art. Ein Jahr zuvor war auf ähnliche Weise der Untergrundsender Stimme des Iranischen Kurdistan bloßgestellt worden.

7) Radio der Patrioten

Im April 1974 wurde dieser politische Untergrundsender (persisch: Radio-ye Mihan Parastan) erstmals empfangen. Er sollte bald der bedeutendste im Iran werden, nicht nur, weil er mit Unterbrechungen fast fünf Jahre sendete, sondern vor allem im Hinblick auf seine politische Bedeutung im Kampf gegen den Schah und seine Regierungen. Das erste Auftreten des Senders mit zwei 60-Minuten-Programmen täglich, die nur in Farsi ausgestrahlt wurden, endete im März 1975. Er wurde damals mit großer Wahrscheinlichkeit im Irak vermutet. Dort lebte in der heiligen Schiiten-Stadt an-Najaf seit 1965 auch der Ayatollah Khomeini.

Am 14. März 1975 kam es zu einer Übereinkunft zwischen dem Irak und dem Iran, von der bei kurdischen Untergrundsendern die Rede war. Darin verzichtete Teheran, den Kurden-Aufstand gegen den Irak zu fördern, was Bagdad bisher mit der Unterstützung der anti-iranischen Agitation Khomeinis vergolten hatte. Das Abkommen führte somit das Ende der ersten Phase der Station Radio der Patrioten herbei. Auch wenn Khomeini bis zu seiner Ausweisung am 6. Oktober 1978 im Irak teils unter Hausarrest verblieb, das Radio der Patrioten mußte sich einen Stützpunkt in einem anderen Land suchen. Bis März 1976 schwieg der Sender in der Folgezeit. Dann meldete sich das Radio der Patrioten - bisher ein Kurzwellensender - auf der Mittelwelle wieder. Die tägliche 60-Minuten-Sendung begann mit folgender Ansage: "Dieser Sender ist nicht mit irgendeiner Gruppe oder Organisation verbunden; er ist ein Instrument im Dienste des bewaffneten Kampfes des Volkes. Wir betrachten es als unsere patriotische Pflicht, jede Möglichkeit zu nutzen, und das so oft wie möglich, um das Wesen des faschistischen, imperialistisch-orientierten Regimes Mohammed Reza Schahs aufzudecken und den Heroismus der Massen der Öffentlichkeit darzubringen." Die Sendungen befaßten sich in Features und Vorträgen häufig mit Stadtguerilla, revolutionären und Studentenbewegungen und führten Einzelfälle von Mißhandlungen seitens der persischen Behörden an. Genaue Frequenzmessungen ergaben, daß der libysche Rundfunk und das Radio der Patrioten auf Mittelwelle 1 124 und 1 250 kHz dieselben technischen Einrichtungen benutzten: zwei 1 000 Kilowatt-Sender.

Warum das Radio der Patrioten im Februar 1977 den Betrieb einstellte und erst im Juni 1978 wieder aufnahm, ließ sich nicht ergründen. Das Programm der nunmehr dritten und letzten Phase der Station unterschied sich kaum von dem der Jahre 1976/77, war auf täglich 30 Minuten verkürzt worden. Dafür wurde es jetzt auf vier Kurz- und anfangs außerdem auf vier Mittelwellenfrequenzen ausgestrahlt. Bei Wiedereröffnung des Senders wurde auf seine Parteilosigkeit und seinen "Dienst am revolutionären Kampf des iranischen Volkes" hingewiesen. "Kämpfende und revolutionäre Landsleute" erhielten die Aufforderung, den Sender mit Nachrichten und Berichten zu versehen. Das Programm endete jetzt mit den Worten "... unterrichtet eure Freunde und Bekannten über Frequenzen und Sendezeiten vom Radio der Patrioten. Führt euren revolutionären Kampf mit Erfolg und siegreich!" Wie schon 1976/77 hatte sich der libysche Rundfunk auch diesmal für das Radio der Patrioten zur Verfügung gestellt - und zwar mit Frequenzen seines Inlandsdienstes und des Auslandsdienstes "Stimme der Arabischen Heimat". Die dritte und endgültig letzte Existenz der Untergrundstation Radio der Patrioten endete am 20. Februar 1979. Zwanzig Tage zuvor war Khomeini nach Iran zurückgekehrt ...

Fünfzehn Monate ruhte nun der Geheimsenderbetrieb in Richtung Iran, abgesehen von der zwanzig Jahre alten kommunistischen Nationalen Stimme Irans. Seit Mai und Juni des Jahres 1980 sind neue politische Untergrundsender mit umgekehrten Vorzeichen erschienen. Sie griffen nun

das Regime an, das sich der gestrigen Geheimsender bekannt hatte: die Islamische Republik Iran der Ayatollahs und Mullahs. Radio Vatan (Heimat) nannte sich die erste Station. Ihr folgten die Freie Stimme Irans und Radio Iran.

a) Nationale Stimme Irans

Die Nationale Stimme Irans (persisch: Seda-ye Melli-ye Iran) war ein pro-kommunistischer Untergrundsender, der bis zum Umsturz in Iran Anfang 1979 gegen Mohammed Reza Pahlavi und seine Regierungen agitierte, anschließend in "abwartender Haltung" verharrte, um danach das Khomeini-Regime heftig zu attackieren. Der Geheimsender, der im April 1959 erstmals festgestellt wurde, spielte mehr als 15 Jahre neben Radio Iran-Kurier, einem weiteren auf Iran angesetzten kommunistischen Untergrundsender, nur eine zweitrangige Rolle. Radio Iran-Kurier (Peyk-e Iran), das Ende 1957 aus einem Programm von Radio Berlin International (DDR) hervorging, blieb bis 1963 wahrscheinlich in der DDR lokalisiert, benutzte einen bulgarischen Sender, der am 30. November 1976 letztmalig gehört wurde. Wahrscheinlich hatte Bulgarien, das bessere Beziehungen zu Iran aufnehmen wollte, die Einstellung der Sendungen veranlaßt.

Zwanzig Jahre hatte die Nationale Stimme Irans ihr Wochenprogramm von fünf Stunden und 15 Minuten (täglich drei 15-Minuten-Sendungen) nicht erweitern können. Erst der Sturz des Schah und die islamische Revolution in Iran führten im Januar 1979 zu einer Programmverlängerung von wöchentlich acht Stunden und 45 Minuten, die aber noch lange nicht an den Programmumfang heranreicht, über den einst Radio Iran-Kurier gebot. Das Tagesprogramm im März 1980 umfaßte fünf 15-Minuten-Sendungen, davon drei in persischer und zwei in aserbajdschanischer Sprache. Im Jahre 1986 stellte die Nationale Stimme Iran ihren Sendebetrieb ein.

Nachdem das ursprüngliche Angriffsobjekt des Senders, der Schah und seine Regierungen, ohne sichtbar kommunistische Hilfe verschwunden war, mußte sich die Nationale Stimme Irans umstellen. Das neue Iran entsprach gewiß nicht den Wünschen der Sendeleitung und ihrer Hintermänner. Doch schien ihnen eine weitere Konfrontation gegenüber dem iranischen Staat zunächst nicht opportun zu sein. Außenpolitisch gab es mit ihm auch Gemeinsamkeiten: die Front gegen die Vertreter des "falschen Iran" (Saudi-Arabien und Ägypten) und vor allem gegen die USA. So orientierte sich der Sender bis Ende 1982 pro Khomeini.

Die Verbundenheit der Nationalen Stimme Irans mit dem kommunistischen Regime Babrak Karmals in Afghanistan versuchte man dem persischen Hörer 1980 so schmackhaft zu machen: "Revolutionäre und demokratische Veränderungen, die in unserem Nachbarland Afghanistan stattgefunden haben, hatten als Ergebnis, daß die Gefahr für den wahren Islam und das Volk dieses Landes abgewehrt werden konnte und die bösen Pläne der imperialistischen und reaktionären Kreise vereitelt wurden. Ein weiteres Resultat des afghanischen Regierungswechsels ist die Vernichtung eines der hartnäckigsten feindlichen Regimes der islamischen Revolution Irans. Als natürlicher Alliierter unseres Landes erklärte sich die Demokratische Republik Afghanistan zur vollen Unterstützung der Revolution der iranischen Völker bereit ... (Nationale Stimme Irans, Sendung vom 5. Februar 1980 in persischer Sprache)

Die Nationale Stimme Irans sendete von 1959 bis 1986 in den Sprachen Farsi und Aserbajdschanisch; Kurdisch wurde in den 70er Jahren als Sendesprache aufgegeben. Die Station operierte über einen Kurzwellensender, von dem angenommen wird, daß er außerhalb der Sendezeiten der Nationalen Stimme Irans das Inlands- und Auslandsprogramm von Radio Baku (UdSSR) übertrug.

b) Radio Vatan (Heimat)

Die Station sendete auf Kurzwelle (9 790 kHz, 15 064 und 15 555 kHz) in persischer Sprache seit dem 9. Mai 1980 bis Mitte der 80er Jahre. Sie bezeichnete sich als "die Stimme der Iraner (mit dem Ziel) einer besseren Zukunft". Die Sendezeit belief sich auf täglich 60 Minuten (17.00 bis 18.00 Uhr Weltzeit). Das pro-monarchistisch orientierte Programm wurde über Sendeanlagen in Ägypten ausgestrahlt.

c) Freie Stimme Irans

Am 29. Mai 1980 nahm der Untergrundsender Freie Stimme Irans (persisch: Seday-e Azad-e Iran) seine Sendungen auf, zunächst mit einem Tagesprogramm von fünfzig Minuten in persischer Sprache. Die übliche Sendung setzte sich aus Ansage, Hymne, Kommentar, Nachrichtenbulletin, Presseschau und einer Absage, die wieder mit der Hymne verbunden war, zusammen. Eingestreut zwischen den einzelnen Teilen war iranische Musik. Politisch wandte sich der Sender gegen Khomeini und sein Gefolge.

Bemerkenswert ist ein Hinweis der Zeitung "ARA", die in ihrer Ausgabe vom 22. Mai 1980 sich selbst als "Organ der Befreiungsarmee von Iran" bezeichnete. Hier ist eine Anzeige veröffentlicht, die die Rundfunkhörer einlädt, sich in die "wahre" Stimme Irans einzuschalten. Es heißt dort: "Die Stimme Irans war das Radio der Befreiungssstreitkräfte Irans. Es sendet täglich ab 19.30 Uhr Teheraner Zeit auf Kurzwelle 31.3 Meter oder 9.59 MHz." Der Sender wird hier als der "Trompetenstoß, der die frohe Nachricht der Befreiung ankündigt" bezeichnet. Die Angaben entsprechen in Einzelheiten der Freien Stimme Irans.

Seit dem 21. Juli 1980 wurde ein tägliches Programm von 120 Minuten (3.00 bis 4.00 und 15.00 bis 16.00 Uhr Weltzeit) verbreitet. Aus Berichten und Meldungen ergeben sich weitere Aussagen zur politischen Stellung des Senders Freie Stimme Iran:

- Khomeini-Terroristen drohen französischem Industriellen (12.8.1980)
- Die sieben Ziele der Befreiungsarmee, von denen das erste lautet: "Kämpfen, um das reaktionäre Regime Khomeinis zu überwinden und die religiösen Autokraten zu vernichten." (23.6.1980)
- Dem Präsidenten Bani Sadr werden private Geldüberweisungen nach Frankreich vorgeworfen (3.8.1980)
- Die Nachricht vom Tode des Schahs beginnt mit den Worten: "Landsleute, in tiefer Trauer und Sorge hörten wir, daß Seine Majestät Mohammed Reza Schah, der Schah-an-Schah, am Sonntagmorgen verschieden ist (27.7.1980)

d) Radio Iran

Dieser Untergrundsender der Nationalen Befreiungsbewegung des Iran ist seit dem 20. Juni 1980 in Betrieb und heute noch aktiv. Auch er beschränkt sich auf persischsprachige Sendungen. Sein Tagesprogramm umfaßte Anfangs sechzig Minuten (13.30 bis 14.30 Uhr Weltzeit); es wurde mit Wirkung vom 27. Juli 1980 um weitere sechzig Minuten erweitert (19.30 bis 20.30 Uhr Weltzeit). Die Sendungen setzen sich aus Vorträgen, Kommentaren und Nachrichten sowie iranischen Liedern als Zwischenmusik zusammen. Sie werden beendet mit der Ansage einer Anschrift der Station (im Jahre 1980 war dies: P.O.Box 274-11, Paris) und den Worten: "Wie bei allen freiheitsliebenden Menschen und bei Schahpur Bakhtiar heißt das Motto von Radio Iran: 'Iran wird niemals sterben!'" Radio Iran wird als Sprachrohr Bakhtiars bezeichnet, der Anfang August 1980 im Pariser Exil eine Widerstandsbewegung gegen die Islamische Republik Iran gegründet hat. Radio Iran und Freie Stimme Irans werfen dem Khomeini-Regime vor, daß es mit Störsender arbeitet.



Die Stimme der Revolutionären Bewegung für die Befreiung Tunesiens

Am 26. Januar 1978 war es in Tunesien im Zusammenhang mit sozialen Spannungen zu schweren Zusammenstößen zwischen vorwiegend jugendlichen Demonstranten und Sicherheitskräften gekommen. Am zweiten Jahrestag dieser Geschehnisse überfiel eine aufständischen-Gruppe, die sich "Tunesischer Bewaffneter Widerstand" nannte, die Bergbaustadt Gafsa. Nach 20stündigem blutigen Gefecht konnte die tunesische Armee die Eindringlinge, die über die algerische Grenze gekommen waren, vertreiben. Drei Tage nach dem Überfall, am 30. Januar 1980, warf der tunesische Ministerpräsident der libyschen Regierung vor, sie habe die Aktion vorbereitet und von tunesischen Jugendlichen, die seit langem schon in libyschen Lagern militärisch ausgebildet wurden, habe durchführen lassen. Libyen wies alle tunesischen Vorwürfe zurück.

Am 7. Februar 1980 zitierte die libysche Nachrichtenagentur JANA eine spanische Agentur, derzufolge ein Sprecher der tunesischen Revolutionäre in Paris die Einrichtung eines Geheimsenders bekanntgegeben habe, der unter dem Namen "Grünes Tunesien" (arabisch: Tunis al-Khadra) irgendwo in Gafsa stehen würde. Sein Ziel sei "nur Eskalation des Kampfes gegen das jetzige Regime" (Tunesiens) und zur Befreiung des Landes von französischer Vorherrschaft beizutragen". Am 13. Februar verwies der Auslandsdienst Stimme der Arabischen Heimat von Radio Tripolis (Libyen) auf eine Station, die sich Radio Gafsa nenne und Material verbreite, das der "Revolutionären Bewegung für die Befreiung Tunesiens" zugeschrieben werde. Der libysche Auslandsdienst nannte weder Sendezeiten noch Frequenzen der tunesischen Geheimstation, doch lag die Annahme nahe, daß Gafsa Radio und Grünes Tunesien identisch sein würden. Einen Hinweis auf Gafsa Radio enthielt auch die Zeitschrift "Acht Tage" vom 14. Februar, die sich mit Angelegenheiten des Mittleren Ostens befaßt. Dort war zu lesen, daß Gafsa Radio "fast auf derselben Wellenlänge wie Radio Tripolis sendet und die Tunesier zum bewaffneten Aufstand gegen die jetzige Regierung" aufrufe.

Erst Ende Februar 1980 gelang es bei den schwachen Empfangsmöglichkeiten, die die neue Untergrundstation bot, sich ein Bild von ihr zu machen, das auch die Identität von Radio Grünes Tunesien und Radio Gafsa bestätigte. Sie operierte auf Mittelwelle 730 kHz und kündigte sich mit folgender Ansage an: "Hier ist Gafsa, die Stimme der Revolutionären Bewegung für die Befreiung Tunesiens" (arabisch: Huna Gafsa, Sawt al-Harakah ath-Thawariyyah ki Tahrir Tunis). Die Station war tagsüber zu vier verschiedenen Sendezeiten zu vernehmen, blieb aber auch außerhalb der Sendungen in Betrieb. Die erste Sendung begann um 5.00 Uhr Weltzeit, Sprecher kamen jedoch erst um 5.30 Uhr zu Wort. Die nächste Sendung fiel in die Zeit zwischen 13.00 und 15.30 Uhr Weltzeit. Abends war die Station ungefähr in der Zeit von 17.00 bis 19.30 Uhr und von 20.30 bis 23.00 Uhr Weltzeit zu hören. Jede der beiden Abendübertragungen begann mit einer Stunde fortlaufender Musik ohne Stationsansagen, die im übrigen nur zwischen 18.00 und 19.00 Uhr sowie zwischen 21.30 und 22.30 Uhr zu hören waren.

Auf die Musiksendungen folgten Wortsendungen von jeweils einer Stunde, vermischt mit patriotischen Liedern ägyptischer Herkunft, die zu Nassers Zeiten oft von Radio Kairo und der Stimme der Araber verbreitet wurden. Seit Nassers Tod fanden sie hauptsächlich beim libyschen Rundfunk Verwendung. Die beiden Abendsendungen des Untergrundsenders endeten wieder mit etwa 30 Minuten fortlaufender Musik. Insgesamt belief sich das Tagesprogramm auf etwa fünf Stunden. Auf der Mittelwelle 730 kHz wurde der Sender seit dem 16. März 1980 nicht mehr gehört. Am 26. März wurde er auf Mittelwelle 1 580 kHz vernommen, wobei er dem Programmschema folgte, das auf 730 kHz beobachtet worden war.

Die Demokratische Volksrepublik Jemen (Südjemen) und die Arabische Republik Jemen (Nordjemen) bilden seit dem 22. Mai 1990 eine Einheit, die den Namen Republik Jemen trägt. Die beiden Staaten haben sich in früheren Jahren einen heftigen Ätherkrieg auch über politische Untergrundsender geliefert.

Radio Freiheit für Südjemen (Radio Free Yemini South)

Ein politischer Untergrundsender, der sich gegen den Kommunismus und das Regime der Demokratischen Volksrepublik Jemen richtete, war der Sender Radio Freiheit für Südjemen (arabisch: Idha'at al-Hurriyah min al-Yaman al-Janubiyah). Die Station nahm am 2. Juli 1978 den Sendebetrieb auf, hatte aber einen Vorläufer vom Sommer 1970 bis Anfang 1976, der auf denselben Frequenzen zu hören war. Dieser Untergrundsender nannte sich Radio des freien jemenitischen Südens (Idha'at al-Janub al-Yamani al-Hurr) und nahm für sich in Anspruch, das Sprachrohr der Nationalen Befreiungsarmee, Führer der 18. Sh'ban Revolution, zu sein. Mit täglichen Nachrichtensendungen und Kommentaren griff die Station das "kommunistische Regime von Aden" an und drängte die Bevölkerung von Hadramaut und Südarabien zur Revolte. Verschiedene Berichte aus Aden behaupteten, daß diese Untergrundstation die Einrichtungen des royalistischen Senders Radio Königreich Jemen benutzen würde, die im Mai 1970 ihre Übertragungen eingestellt hatte.

Radio Freiheit für Südjemen unterschied sich in kaum einer Zielsetzung von seinem Vorgänger. Die Regierung der Demokratischen Volksrepublik Jemen wurde als "blutdürstiges Marionetten-Regime", das "weder das Volk noch die Religion respektiert", scharf bekämpft. "Ein Regime", heißt es weiter, "das das Regime Äthiopiens stützt, Oman bekämpft und die sowjetische Invasion in Afghanistan unterstützt, kann nicht gute Nachbarschaft inspirieren." Bei anderer Gelegenheit wandte sich die Station mit Aufrufen an die Streitkräfte des Landes und forderte Offiziere und Mannschaften zur Meuterei auf. Der Sender verfügte anfangs über ein Wochenprogramm von 21 Stunden (täglich drei Stunden vormittags), das bald auf die doppelte Sendezeit - durch ein Abendprogramm gleichen Umfangs - erweitert wurde. Die Sendungen in arabischer Sprache wurden über zwei Kurzwellensender unbekannten Standorts ausgestrahlt. Radio Freiheit für Südjemen beendete den Sendebetrieb im September 1980; Nachfolgestation war die Stimme der freien Söhne des Südjemen.

Radio Demokratische Nationale Front der Arabischen Republik Jemen

Die Sendungen dieser Station (arabisch: Idha'at al Jabbah al-Wataniyah ad Dimuqratiyah fi al-Jumhuriyah al-Arabiyyah al-Yamaniyyah) richteten sich gegen die nordjemenitische Regierung in Sana'a, die als Zielscheibe der saudischen und amerikanischen politischen wie wirtschaftlichen Hegemonie angesehen wurde. "US-Imperialismus" und "saudische Reaktion" waren auch die Hauptthemen, mit denen sich der Sender befaßte. Am 5. März 1979 wurde er erstmals vernommen. Im September verdoppelte er seine Sendezeit auf täglich zwei Stunden. Am 7. Februar 1980 verbreitete die Station in der Sendung von 14.00 bis 16.00 Uhr Weltzeit einen Kommentar, demzufolge die USA in Ländern der Dritten Welt, vor allem im Mittleren Osten, "militärische Möglichkeiten suchen". Sendesprache der Station unbekannten Standorts war Arabisch.

Stimme der Eritrea Revolution (Voice of Eritrean Revolution)

Seit 1881 stellte Italien Teile des Küstengebietes am Roten Meer unter seinen "Schutz", woraus 1890 die Kolonie Eritrea gebildet wurde, die schließlich nach der italienischen Eroberung Abessinians von 1936 bis 1941 mit Abessinien und Italienisch-Somaliland zu Italienisch-Ostafrika verschmolzen war. Anschließend geriet das Gebiet unter britische Militärverwaltung, da im Zweiten Weltkrieg - seit März 1941 - englische Truppen Eritrea besetzten. 1952 wurde das Land als autonomes Gebiet dem Kaiserreich zugeschlagen, seit 1962 aber als äthiopische Provinz verwaltet. Daran hat sich auch nach dem Sturz Haile Selassies (1974) nichts geändert.

Die Eriträische Befreiungsfront (ELF) wurde 1956 außerhalb Äthiopiens ins Leben gerufen. Seit Anfang der 70er Jahre wird sie von islamischen Staaten so weit unterstützt, daß sie fortan in Eritrea zu empfindlichen Guerilla-Aktionen übergehen kann. Ende November 1978 wurde der Befreiungsbewegung in der sogenannten Schlacht von Keren von Truppen der äthiopischen Zentralregierung ein schwerer Schlag versetzt, der nicht zuletzt in der mangelhaften Zusammenarbeit der einzelnen Kampfgruppen seine Ursache hatte.

Verschärft wird diese Situation noch durch ideologische Gegensätze seit Bestehen einer zweiten ELF (etwa seit 1970) mit eigenen Guerilla-Kräften, die sich Eriträische Volksbefreiungsfront nennt. Wird die militant-panarabisch islamische ELF-RC (RC steht für Revolutionsrat) von konservativen arabischen Ländern unterstützt, so dürfte die Volksbefreiungsfront, die für eine marxistisch-eritäische Republik kämpft, unter kommunistischen Staaten ihre Freunde haben, obwohl beide Fronten im Jahr 1979 zweimal die Zusammenarbeit proklamiert haben.

Die Stimme der Eritrea-Revolution (arabisch: Sawt Ath-Thawrah al Eritrea), die erstmals am 24. August 1976 vernommen worden ist, ihre Sendungen aber wahrscheinlich bereits einige Wochen früher aufgenommen hat, unterstützt die muslimische ELF-RC. Ihr Programm hat sich in der Zusammensetzung während der Jahre von 1976 bis 1980 nicht geändert; es bestand aus Nachrichtenbulletins, Berichten über Guerilla-Operationen gegen äthiopische Truppen, Presseberichten, die der Unterstützung der ELF dienten, und Vorträgen.

"Kämpfende Revolutionäre! Wir grüßen Euch mit dem Gruß der Revolution und des Kampfes!" lautete die erste Ansage. Die Sendungen begannen 1976 mit einer 30-Minuten-Abendsendung (15.00 bis 15.30 Uhr Weltzeit), die dreimal wöchentlich in arabischer Sprache übertragen wurde. Im Januar 1977 wurde das Programm verdoppelt, indem im unmittelbaren Anschluß an die Arabisch-Sendungen der drei Wochentage jeweils dreißig Minuten in Tigrinya ausgestrahlt wurden. Mitte 1979 verdoppelte der Untergrundsender durch eine Morgensendung von zweimal dreißig Minuten, die ebenfalls an drei Tagen der Woche verbreitet wurde, seine Produktion nochmals auf nunmehr sechs Wochenstunden. Bis auf den Samstag war er seither an allen Wochentagen eine Stunde zu hören.

Alle Kurzwellenfrequenzen, die die Stimme der Eritrea-Revolution seit 1976 verwendet hat (zuletzt 7 245 und 6 170 kHz), gehörten höchstwahrscheinlich zu Radio Bagdad; auf einer wurde zum Beispiel zu anderer Zeit das Programm "Stimme der Massen" des irakischen Rundfunks übertragen. Am 6. August meldete sich auf 9 585 kHz eine weitere Station, die sich Stimme der Eriträischen Revolution nannte, und kündigte ein 30-Minuten-Programm an, das zweimal wöchentlich ausgestrahlt wurde (samstags und montags). Dieser Sender benutzte die Einrichtungen von Radio Mogadishu in Somalia.

Atherpiraten gefährden den Flugverkehr über Griechenlands Hauptstadt

Verblüfft hört der Pilot, der seine Verkehrsmaschine auf die griechische Hauptstadt zusteuert, einen aktuellen Schlager in seinem Kopfhörer. Dabei hatte er auf der Frequenz 127,8 Megahertz eigentlich den Wetterbericht des Athener Flughafens erwartet. Derlei passiert immer häufiger im Luftraum über der Metropole: Statt Informationen über Sichtweite, Bewölkung und Bodenwind hören anfliegende Piloten auf den Flugfunkfrequenzen Bouzouki-Gedudel oder Rockmusik. Atherpiraten machen sich auf jenen Wellenlängen breit, die eigentlich für den Sprech- und Navigationsfunk der Luftfahrt reserviert sind.

"Lage sehr ernst"

Lukas Grammatikos, Generaldirektor der staatseigenen Fluggesellschaft Olympic Airways, bezeichnet die Lage als sehr ernst. Mitunter stören die illegalen Radiostationen sogar die Sender des Instrumentenlandesystems, mit dessen Hilfe die Flugzeuge bei schlechter Sicht "blind" den Weg auf die Landebahn finden sollen. Ein Fluglotse des Athener Kontrollturms berichtet über Tage, an denen die Funkpiraten besonders viel Wellensalat anrichteten: "Wir mußten mehrere ständig gestörte Frequenzen ganz abschalten und auf Ausweichkanäle gehen." Dadurch kam es zu erheblichen Verzögerungen bei der Abwicklung des Flugverkehrs.

Die gefährliche Störstrahlung kommt vom Gipfel des 765 Meter hohen Hymettos-Massivs, das sich neben dem Athener Flughafen Hellinikon erhebt. Dort oben ist während der vergangenen Monate ein ganzer Wald von Antennen emporgewachsen. Alarmiert durch die Beschwerden der Flugsicherungsbehörde und der Piloten, ließ sich der Staatssekretär des griechischen Verkehrsministeriums, Apostolos Kratsas, zu einem Ortsbesuch auf den Hymettos-Gipfel fahren. Was er sah, verschlug dem Politiker die Sprache: Mehr als sechzig Sendemasten für den UKW-Hörfunk und das Fernsehen sind dort oben installiert. Allein während des vergangenen Monats wurden zehn neue

Antennen aufgebaut.

45 der Sender, so ergab eine erste Bestandsaufnahme, funken ohne Genehmigung. Einige Sendeeinrichtungen sind auf Kleinlastwagen montiert, manche als "Ableger" an die Sendemasten der staatlichen Rundfunkanstalt ERT oder zugelassener Privatsender geschraubt. So trägt der Sendemast der Rundfunkstation Kanal 1 außer der eigenen sieben weitere Antennen von nicht zugelassenen Stationen.

Um sich einen Überblick über den Antennenschwungel zu verschaffen, will der Staatssekretär jetzt Luftaufnahmen des Hymettos-Gipfels anfertigen lassen. Das Chaos im Athener Äther aber ist längst komplett. Offiziell funken in der griechischen Hauptstadt bereits 61 private Rundfunksender, dazu eine unbekannte Zahl von Atherpiraten. Auch die TV-Kanäle sind dicht belegt. Neben dem Staatsfernsehen, das im Großraum Athen auf sechs Wellen sendet, werden auf weiteren 18 Frequenzen ausländische Satellitenprogramme ausgestrahlt. Hinzu kommen acht private Fernsehstationen, von denen sieben ohne Lizenz senden.

Kahlschlag im Antennenwald

Dieser Wellensalat gefährdet den Flugfunk vor allem deshalb, weil die UKW- und Fernsehsender auf dem Hymettos unmittelbar neben den Antennen der Flugsicherung stehen. Überdies arbeiten viele Privatstationen mit Sendeanlagen minderer Qualität, die nicht genau justiert werden können. Und schließlich betreiben einige Rundfunksender auch Richtfunkstrecken - ausgerechnet in jenem Frequenzbereich zwischen 108 und 137 Megahertz, auf dem die Navigations- und Sprechfunksender für den Flugfunk arbeiten.

Verkehrsstaatssekretär Kratsas will jetzt, noch vor dem großen Ansturm der Charterflugzeuge während der Urlaubssaison, zum Kahlschlag im Antennenwald auf dem Hymettos ansetzen. Illegale Sender sollen verschwinden und der Betrieb von Sendeanlagen künftig nur noch unter der Regie der staatlichen Fernmeldebehörde möglich sein.



Radio "Echo der Hoffnung"

Der Sender "Echo der Hoffnung" strahlt seit Februar 1977 Programme in koreanischer Sprache nach Nordkorea aus und ist auch heute noch aktiv. Als Radio "Echo der Hoffnung" 1977 erschien, hieß es in einer Ansage: "Fünfzig Millionen Landsleute in der Heimat und in Übersee - das ist Radio 'Echo der Hoffnung'". Radio "Echo der Hoffnung" wolle als ein "helles Leuchtfeuer der friedlichen Wiedervereinigung und der nationalen Harmonie, ersehnt von 50 Millionen Brüdern, und als ein Führer in ein hoffnungsvolles Morgen dienen". Auffallend umfangreich für eine Untergrundstation war das Sendevolumen von 1977: wöchentlich 64 Stunden und 45 Minuten. Das Tagesprogramm setzte sich aus drei Sendungen zusammen: von 2.00 bis 5.05 Uhr, 9.00 bis 12.05 Uhr und 12.30 bis 15.35 Uhr Weltzeit. Beobachtungen hatten allerdings ergeben, daß die Sendungen von 9.00 und 12.30 Uhr nur die erste Sendung von 2.00 Uhr Weltzeit wiederholten, in der Nachrichtenbulletins (2.05, 3.15 und 4.45 Uhr) und Kommentare (2.15 und 2.45 Uhr Weltzeit) enthalten waren. Die Sendungen werden über einen Kurzwellensender auf 6 348 kHz aus Kimp'o in Südkorea ausgestrahlt.



Revolutionäres Radio des Volkes (Radio Revolucionaria del Pueblo)

Die Eröffnungssendung des Radio Revolucionaria del Pueblo, des Untergrundsenders der Revolutionären Volksarmee (ERP) von El Salvador, fand am 22. Januar 1980 statt. Eine am 26. Januar aufgefangene Ansage lautete folgendermaßen: "Hier ist Radio Revolucionaria del Pueblo, offizielles Organ und Kampfinstrument der Revolutionären Volksarmee (ERP). (Die Station) sendet von irgendwo in unserem heldischen Vaterland im Jahr der Einheit und endgültigen Befreiung. Um unsere Sendungen empfangen zu können und die Sicherheit dieses Volksinstruments zu garantieren, geben wir folgendes bekannt: Die Bevölkerung soll unsere Sendungen dienstags und freitags um 12.30 oder 18.00 Uhr (= 18.30 oder 24.00 Uhr Weltzeit) vorfinden. Diese Sendungen gelten als festgelegt, ungeachtet der Tatsache, daß bei gewissen Gelegenheiten, aus Gründen jenseits unserer Kontrolle, an jenen Tagen kein Programm von uns zur Ausstrahlung kommen sollte." Eine weitere Sendung vom 20. Februar 1980 schließt mit den Worten:

"... Wir drängen unser Volk auch, sich auf eine heroische Kriegführung vorzubereiten, sollten die Imperialisten versuchen, uns den Sieg zu nehmen. Im Fall einer US-Intervention werden wir den Volkskrieg fortsetzen und unser Land wird den Funken entzünden, der die Revolution in Zentral- und Lateinamerika zur Auslösung bringt. Imperialisten, verschwindet aus Zentralamerika!" Radio Revolucionaria del Pueblo sendete in Spanisch über einen Mittelwellensender auf der Frequenz 1 600 kHz und war Vorläufer des FMLN-Senders Radio Venceremos.

Presseerklärung v. Radio Quer - Medieninitiative Mainz/Wiesbaden eV

Projekt zur Gründung eines nicht-kommerziellen freien Lokalradios mit dem Ziel der HörerInnenbeteiligung für den Raum Mainz/Wiesbaden. Kontaktadresse: Radio Quer, c/o Joachim Schöner, Postfach 5406, 6200 Wiesbaden, Tel. 06136/89983 oder 06121/807042. Der Wortlaut:

Ein Lichtblick für den Äther:
"Radio Quer"

- Gegen den Ausverkauf des Äthers
- Für einen alternativen Lokalsender im Raum Mainz-Wiesbaden

Vor etwa einem Jahr kam der Stein ins Rollen: Aus Verdruß über das Radio-Einerlei und das völlige Fehlen alternativer Informationen aus dem Äther, setzten sich die ersten "Radio-Aktiven" zusammen.

Intensionen sind:

- weg von Werbung und Berieselung
- weg von der Funktion reiner Geräuschkulisse
- für ein Radio zum Hinhören und Mitmachen
- für ein "selbstgestricktes" Radio von unten

Stickmuster:

- Vernetzung lokaler Initiativen der demokratischen linken Szene
- Hörer/Innenbeteiligung
- Radio als Kommunikationsmittel vor Ort, als Forum für Minderheiten
- ein freies, selbstverwaltetes, nichtkommerzielles Radio mit redaktioneller Unabhängigkeit

Erste Schritte: Es wurde ein Verein gegründet (Medieninitiative Mainz/Wiesbaden e.V.), um die Sendeerlaubnis beantragen zu können. Allerdings muß erst gegen die auf Kommerzfunk maßgeschneiderten Landesmediengesetze angekämpft werden, die in Hessen und Rheinland-Pfalz bisher nur landesweite Sender zulassen.

Für weitere Hürden sorgt die Post, die immense Gebühren verlangt und somit den Äther verpachtet (als Beispiel: Radio Dreyeckland/Freiburg zahlt jährlich 80 000 DM Post- und GEMA-Gebühren).

Zusammen mit anderen Radioprojekten will RADIO QUER gegen die einheitliche Gebührenordnung (für gemeinnützige Lokalsender wie für die auf Profit orientierten Werberiesen) kämpfen.

Über Entstehung und Sendebetrieb der "anderen" Radios in der BRD hat RADIO QUER eine Menge Info-Material vorbereitet, um eigene Perspektiven aufzuzeigen. Hochinteressant und informativ ist auch der jüngste Film über das freie Lokalradio in Nürnberg, "Radio Z, der Exot im Frequenzdschungel", auf Video (April 1989, 40 Minuten), zu sehen an folgenden Terminen: Samstag, 1. Juli, 20.30 Uhr, Cafe Nixda, Raimundstr. 13/Ecke Frauenlobstraße, Mainz, und Sonntag, 2. Juli, 20.30 Uhr, Cafe Klatsch, Marcobrunnerstr. 9, Wiesbaden.

Filmbeschreibung: Radio Z steht für unkonventionelle Musik und für freche Kommentare, die nicht nur an der Oberfläche kratzen. Sicher hat manche(r) schon gehört, daß Radio Z sein Studio in der Hinteren Ledergasse hat. Doch wer weiß, wie es in den viel zu engen Räumen im Tiefparterre zugeht, wie es dort ausschaut? Der Film greift die Entstehungsgeschichte von "Z" auf. Redakteure und ehrenamtliche Mitarbeiter erzählen über ihre Arbeit und ihr Verhältnis zum selbstverwalteten Medienprojekt. Im Studio sitzt der Techniker am Mischer, gehen die Live-Beiträge übers Mikro in den Äther: es kommen Schwule, Knackis und Kurden zu Wort. Und dazwischen wird viel Musik, fundierte Gesellschaftskritik und auch ein bißchen Werbung gesendet.

Mit diesem Video soll Radio Z, der einzige unkommerzielle Sender Bayerns, unterstützt werden, ohne daß dabei die Probleme verschwiegen werden. Vielleicht überzeugt der Film noch weitere Menschen, dem Verein als Mitglied beizutreten. (Video von Gerhard Faul, Produktion: Videogruppe im Komm, Schnitt bei archivideo, Verleih: archivideo, c/o Gerhard Faul, Hessestr. 13, 8500 Nürnberg)



DAS ANDERE RADIO
DRUGAČNI RADIO
FÜR KÄRNTEN
ZA KOROSKO

Eisenkappel, im Mai 1989

Liebe Freunde,

In den letzten Monaten ist auch in Österreich in Bezug auf freie Radios einiges in Bewegung gekommen. Nach einer Reihe von Piratensendungen in den letzten beiden Jahren fand im Februar in Wien ein Treffen der FERL statt, an dem freie Radios aus sieben europäischen Ländern teilnahmen. Im Anschluß daran entstand dank europäischer Solidarität unmittelbar vor den Kärntner Landtagswahlen Radio UFO - das Andere Radio für Kärnten. Zum ersten Mal hörte man in Österreich während einer Woche ein freies, nichtkommerzielles und zweisprachiges Radioprogramm, das von Italien aus gesendet wurde.

Seit wir freie Radioluft gewittert haben, sind wir entschlossen ein Lokalradio mit regelmäßigem Sendebetrieb für Kärnten einzurichten. Zu diesem Zweck haben wir uns aus verschiedenen Bereichen zur Arbeitsgemeinschaft Anderes Radio/Drugačni radio zusammengetan. Seit Mitte April senden wir wieder jeden Sonntag nachmittag auf 100,5, bisher allerdings noch ohne fixen Standort. Radio Tandem aus Bozen und Onde Furlane aus Udine - zwei freie italienische Sender - haben uns bei allen rechtlichen Fragen geholfen. Alle, die interessiert sind, das Radio einmal kennenzulernen, sind herzlich eingeladen, uns über ein Wochenende zu besuchen, möglichst mit Tonmaterial für eine Sendung.

Am 22./23. April veranstaltete die Arge Anderes Radio in Eisenkappel ein multikulturelles Medientreffen, bei dem befreundete Radios aus Jugoslawien, Frankreich und der Schweiz anwesend waren. Die Arbeitsgemeinschaft will sich nun als Verein konstituieren und bei der zuständigen Postdirektion in Klagenfurt um eine Sendegenehmigung ansuchen. Mit dem ohne Zweifel ablehnenden Bescheid wollen wir bis nach Straßburg gehen, um das Recht auf freie Meinungsäußerung auch im Äther durchzusetzen. Die Frage ist nicht mehr ob, sondern wie das ORF-Monopol fällt. Alle ausländischen Erfahrungen haben gezeigt, daß es unbedingt notwendig ist, die Forderung nach freien Radios sofort mit Vorschlägen für ein neues Mediengesetz zu verbinden. Die FERL empfiehlt eine Dreiteilung des UKW-Frequenzbereiches: je ein Drittel für den staatlichen Rundfunk, die nichtkommerziellen Lokalradios und die kommerziellen Sender. Andernfalls drohen nach Aufhebung des Staatsmonopols die schwächeren Lokalradios von finanzstarken Kommerzsendern verdrängt zu werden. Auch sollten die Kommerzsender ihrem Umsatz entsprechend Beiträge in einen Fonds zahlen, aus dem die nichtkommerziellen Radios subventioniert werden, wie es z.B. in Frankreich praktiziert wird. Im Hinblick darauf sind wir daran, einen Kreis von interessierten Juristen und Medienleuten zusammenzubringen, die schon möglichst bald ein Konzept vorlegen sollen.

In Österreich ist es gerade jetzt wichtig, auf internationale Erfahrungen zurückzugreifen. Deshalb hoffen wir, daß möglichst viele von Euch am FERL-Kongreß im August dieses Jahres in Südfrankreich teilnehmen. Die Anmeldungen und Kongreßbeiträge (Vermerk: FERL-Kongreß), die bei uns eingehen, leiten wir nach Frankreich weiter.

Mit den besten Grüßen,

Klaus Pöschel

Im Wortlaut: Ein / 7eres Radio

"Radio Sonntag ... Nedeljski radio ... auf 100.5 MHz ... ein anderes Radio für Kärnten ... Drugačni radio za Korosko", mit diesen Worten und der Melodie des Gefangenenchors aus Nabucco meldet sich jeden Sonntag um 11 Uhr unser Sender. Von einer 1 800 Meter hohen Alm auf der italienischen Seite der Grenze erreicht er die Städte Villach, Klagenfurt und überhaupt den Großteil des zweisprachigen Gebiets in Kärnten. Gegen die Freiheit des Fuchses im Hühnerstall - zur Lage der Medien in Österreich, Alpe Adria Alternativ - Direktbericht vom Kongreß in Graz, Gemeinsam oder getrennt - Diskussion zur zweisprachigen Schule in Kärnten, Buge waz primi, gralva Venus - ein unkontionelles Theaterstück zur jüngsten Kärntner Geschichte, Enquete zur Situation der Flüchtlinge und Ausländer in Österreich, ... um nur einige Themen zu nennen, mit denen sich die sonntäglichen Sendungen beschäftigt haben. An einem der letzten Sonntage kamen die von der Schließung der Zellstofffabrik Obir direkt Betroffenen zu Wort, die mit Straßenblockade und Streik auf die wirtschaftliche Aushungerung des Vellachtales/Dolina Bela hinwiesen.

Im März 1989 durchbrach unser kleiner Sender zum ersten Mal die eintönige und einstimmige Medienlandschaft in Kärnten und sorgte für Aufruhr unter den wälderfressenden Kleinformaten. "Illegal, obskur, staatsgefährdend" waren einige der Attribute, mit denen uns die Presse bedachte. Auch der in Klagenfurt stationierte Hubschrauber des Innenministeriums durfte zweimal ausfliegen, um unseren Sender zu orten, mußte aber feststellen, daß er ganz legal und ordentlich von Italien ausstrahlt.

"Andererseits haben wir in den untersuchten Kärntner Printmedien eine erstaunliche Kontinuität minderheitenfeindlicher, deutschnationaler, rassistischer und antidemokratischer Sprachstrukturen und Diskursstrategien von der Zwischenkriegszeit über die Nazizeit bis in unsere Tage gefunden." Zu diesem Schluß kommt eine Studie des Insti-

tuts für Sprachwissenschaften der Universität Wien. Die Wissenschaftler haben dabei festgestellt, daß sich die untersuchten Kärntner Medien nicht signifikant sondern nur in Abstufungen voneinander unterscheiden. Daß sie den Aufstieg der Haider und Waldheims mitbereitet haben, ist eine Binsenweisheit.

Einen Vorgeschmack darauf, wie die schöne neue Medienwelt im Äther aussehen könnte, bekommt man, wenn man in Kärnten einen Sender auf dem UKW-Band sucht. Antenne Austria, Radio Uno, Radio Carinzia und wie sie alle heißen, berieseln mit sanften Schnulzen und streiten um den Werbekuchen - wenn es sein muß auch mittels Störsendern. Den Hörern wird höchstens bei Quizsendungen und bei Wunschkonzerten das Wort erteilt.

Keine Rede mehr von den Vorstellungen, die man in den Pionierzeiten des Radios hatte und die Bertolt Brecht 1932 so formulierte: "Der Rundfunk wäre der denkbar großartigste Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens, ein ungeheures Kanalsystem, das heißt, er wäre es, wenn er es verstünde, nicht nur auszusenden, sondern auch zu empfangen, also den Zuhörer nicht nur hören, sondern auch sprechen zu machen und ihn nicht zu isolieren, sondern ihn in Beziehung zu setzen."

Österreich ist eines der letzten europäischen Länder, in dem noch ein Rundfunkmonopol besteht. Aber auch hier ist es kräftig am Wackeln. Zeitungsherausgeber, Firmen, internationale Konzerne drängen auf seine Abschaffung, um am "freien Markt" die Waren Information und Unterhaltung in klingende Münze zu verwandeln. Haider springt mit seiner FPÖ auf den fahrenden Zug auf und wirbt in einem Volksbegehren für eine freie Medienlandschaft. Die Freiheit, die er meint, ist die Freiheit des Fuchses im Hühnerstall.

Gerade in dieser Situation ist es wichtig, unser Recht auf freie Meinungsäußerung einzufordern und für unabhängige, nichtkommerzielle Regionalradios Platz auf dem UKW-Band zu beanspruchen. Deshalb hat der Verein AGORA (Arbeitsgemeinschaft offenes Radio/Avtonomno gibanje od-



prtega radio) bei der Postdirektion Klagenfurt Antrag auf Erteilung einer Sendegenehmigung gestellt. Im Hinblick auf die sichere Ablehnung des Antrages wurde gleichzeitig bei der Menschenrechtskommission in Straßburg eine Beschwerde gegen die Republik Österreich eingebracht. Sie stützt sich auf den Artikel 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention, der die freie Meinungsäußerung und die freie Verbreitung und den freien Empfang von Informationen garantiert. Dieses Recht wurde vor 200 Jahren als eine der zentralen Forderungen der Französischen Revolution gegen die Zensur des Staates verlangt. Heute gilt es, dieses Recht gegen Kommerzinteressen und "Marktlogik" durchzusetzen.

Plural-FM - Ein Radio für Wien

"Es ist also offenbar, daß die Monopolisierung des Rundfunks mit der Demokratie ebenso unvereinbar ist, wie es etwa die Monopolisierung der Presse wäre; daß binnen weniger Jahren die Spruchfreiheit eine ebenso unerläßliche Voraussetzung aller Demokratie sein wird wie die Preßfreiheit." (Arbeiter-Zeitung, 12. März 1924)

Heute ist die Freiheit im Rundfunk immer noch eine Illusion. Zwar ist in den letzten Monaten eine Rundfunk-Diskussion entbrannt. In dieser wird aber nur von "Entmonopolisierung" und "Liberalisierung" des ORF gesprochen. Gemeint ist damit wohl ein besserer Zugang für finanzkräftige Gruppen, denn nicht umsonst heißt das erste Entmonopolisierungsprojekt "Radio PRINT".

Das so bürgernah und liberal klingende Rundfunk-Volksbegehren läßt auch keinen Grund zur Hoffnung aufkommen, wenn man weiß, aus welcher Ecke es kommt. Haider's Radiovorstellungen sind bestimmt keine Alternative für Alternative. Auch die Ankündigung des OGB-Präsidenten Verzetnitsch, daß der OGB am ORF-Monopol festhalten will, gibt keinen Anlaß, optimistisch zu sein. In Ermangelung konkreter Medienkonzepte wird an alten Formen festgehalten, obwohl selbst der ORF an der Aufhebung seines eigenen Monopols bastelt. Gegen Privatisierung zu sein, ohne selbst Alternativen anbieten

zu können, ist keine Lösung.

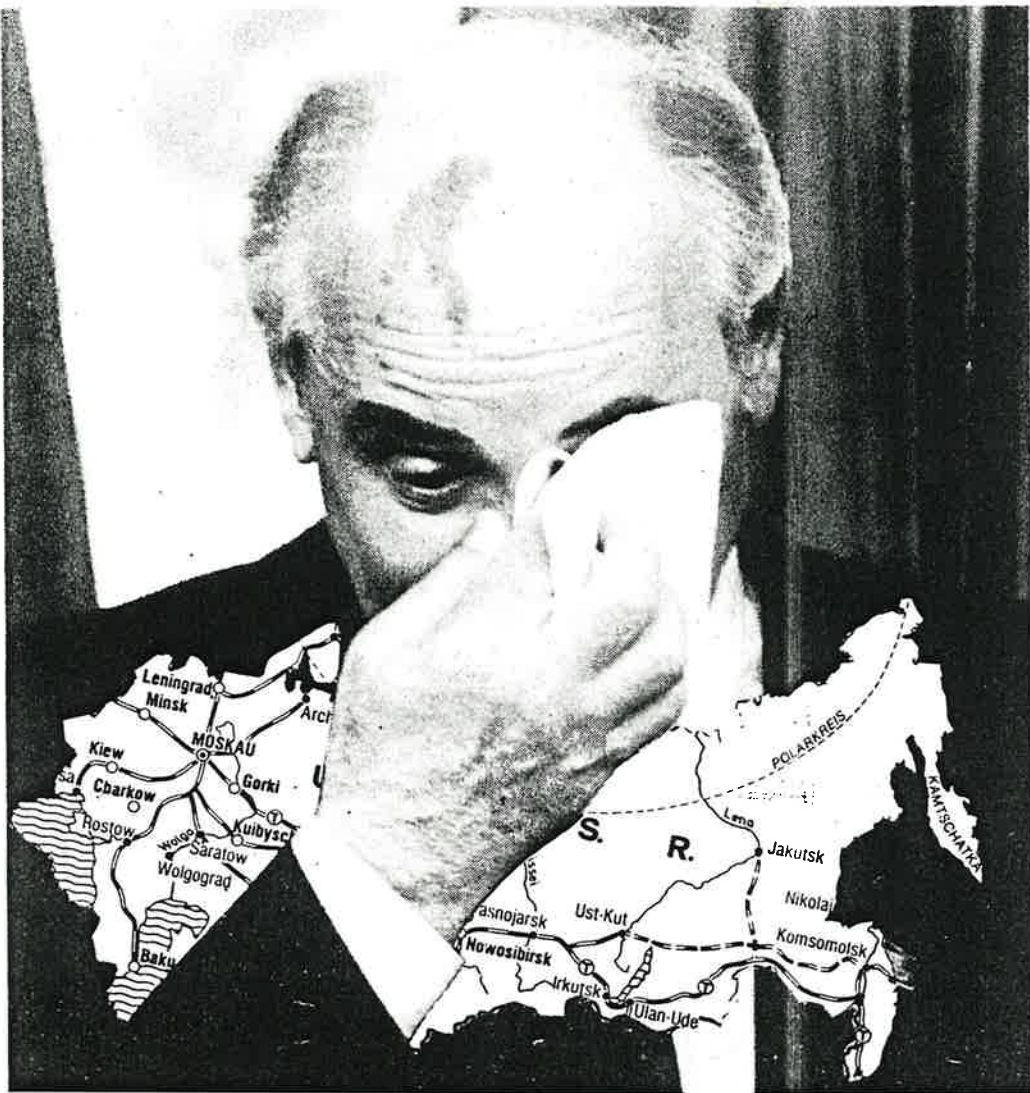
Seit 16. November 1989 gibt es aber einen Verein, Plural-FM - Freie Medien, der etwas anderes will als Entmonopolisierung, Liberalisierung oder Festhalten am ORF-Monopol. Der Verein will, dies liegt zum Teil schon in seinem Namen begründet, daß jene, die sonst nicht zu Wort kommen, ihre Stimme erheben können. Der Verein verfolgt eine Zweifachstrategie: einerseits ein Radio von unten, ein multikulturelles, menschennahes Radio; andererseits aber auch eine Demokratisierung im ORF.

Auch wenn es momentan wegen der Rechtssituation in Österreich noch nicht möglich ist, ein "freies" Radio zu machen, so kann man sich doch darauf vorbereiten - für den Fall des Tages X. Dazu braucht man aber Mitarbeiter. Die Arbeiter, die zu tun sind, sind vielfältiger Natur: Kontakte zu Initiativen und Medienleuten herstellen, ein Studio einrichten, Vorträge und Workshops organisieren, ein Programmschema erstellen; Sendungen produzieren für ausländische "freie" Radios, oder für das "Andere Radio/Drugacni Radio", das seit Frühjahr aus Italien für Kärnten einmal pro Woche ein zweisprachiges Programm sendet.

Einige Vorarbeiten sind schon geleistet. So gibt es ein fast fertiges kleines Studio, Kontakte zu anderen Radioinitiativen sind schon geknüpft, z.B. mit den Leuten vom Studentenradioprojekt in Salzburg. Und mit einer Klage wegen Verletzung des 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention beschäftigen sich schon befreundete Rechtsanwälte. Es gilt auch ein Medienkonzept zu erstellen, das über die Errichtung eines "freien" Radios hinausreicht.

Trotz alledem, die Hauptstrategie ist, ein "freies" Radio zu errichten und zu betreiben, aber "freie" Radios bekommt man nicht geschenkt, "freie" Radios muß man sich erkämpfen. Kontaktadresse für Interessierte: Plural-FM, Schneidergasse 15/5, A-1110 Wien, Österreich, Tel. 0043-222/745 196 (Mo-Fr 14.00-18.00 Uhr) Treffen: jeden 1. Donnerstag im Monat (Ort erfragen).

Eva Brunner-Szabo



In den industrialisierten Ländern sind Radios sechsmal so häufig wie in der restlichen Welt. Auffällige Unterschiede kann man auch zwischen den Entwicklungsländern erkennen: In Lateinamerika und auf den Karibischen Inseln verfügen doppelt so viele Menschen über Radioempfänger wie in Afrika oder Asien, die Arabischen Staaten liegen dazwischen.

In absoluten Zahlen des Jahres 1986 verfügte Nordamerika über 29,9% aller Rundfunkgeräte, zusammen mit Europa und der UdSSR (29,4%) macht das einen Anteil von 59,3% für die industrialisierten Länder (ohne die industrialisierten Länder Asiens). Darauf folgen Asien mit 25,5%, Lateinamerika und die karibischen Inseln mit 7,6%, Afrika mit 3,5%, die arabischen Staaten mit 2,7% und schließlich Ozeanien mit einem Anteil von 1,4%. (UNESCO)

Neue Medien als demokratisches Forum

Das alte Europa ist in Bewegung. Massenbewegungen erzwingen im Osten trotz geringer technischer und propagandistischer Mittel weitgehende Reformen. Hier im Westen wird Meinungsfreiheit teilweise subtiler verhindert. Zum Beispiel durch Monopolbildungen, die bei uns in Österreich extremste Ausmaße angenommen haben.

Mit dem Verkauf von Kurier und Krone an die WAZ-Gruppe im letzten Jahr beherrschen alleine diese beiden Zeitungen an die 70% des österreichischen Medienmarktes. Das vom ORF und dem Verband Österreichischer Zeitungsherausgeber geplante Radio Print-Verlegerradio würde keine Liberalisierung sondern de facto die Bildung eines Doppelmonopols bedeuten und wäre zudem - laut namhafter Juristen - verfassungswidrig.

Das Monopol wird seit Jahren von Kommerzradios untergraben, die von politischen Parteien finanziert werden. Es wird aus Italien, Jugoslawien und seit neuestem auch aus Ungarn gesendet. Die Gegenöffentlichkeit - Sozial-, Friedens- und Ökologiebewegung, Minderheiten, Volksgruppen, Frauen, Pensionisten, kritische Künstler, Bürgerinitiativen... - sind vom Meinungsbildungsprozeß in diesem Land weitgehend ausgeschlossen.

Im europäischen Schlußlicht Österreich sind freie assoziative Radios immer noch illegal. Die sporadischen Versuche von "Piratenradios" in den letzten zwei Jahren können allein daran nichts ändern. Sie bringen wohl die Diskussion in Gang und stocken das Personal der Funküberwachung auf, doch unter Bedingungen der Verfolgung kann sich gesellschaftliche Breite und ein entspannter Pluralismus, wie er sich für Freie Radios gehört, nicht entwickeln.

Die Realisierung eines neuen fortschrittlichen Rundfunkgesetzes, wie es beispielsweise die Grünen fordern, ist unter den derzeitigen Machtverhältnissen auch bei allergrößtem Optimismus schwer vorstellbar. Dafür muß man eintreten, aber das allein genügt nicht.

Freies Radio ist machbar. Das beweisen zahllose Beispiele in vielen Ländern Europas. Auf dem letzten Kongreß im vergangenen Sommer hat die "Föderation Freier Radios in Europa" (F.E.R.L.) aufgrund dieser Erfahrungen eine Charta für freie, nicht kommerzielle Radios verfaßt.

Wir in Österreich haben die Chance aus diesen Erfahrungen zu lernen und gewisse Fehlentwicklungen zu vermeiden. Das Freie Radio ist keine Wunderwaffe, kein verbaler Aktionismus zur Selbsttherapie. Es ist ein neues, relativ erschwingliches Medium zur direkten Kommunikation von unten. Die Anfänge sind bescheiden und mühsam genug. So hat das erste österreichische Freie Radio "Drugacni Radio/das Andere Radio", das zweisprachig aus Italien ins Haider-Land Kärnten sendet mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch die Resonanz ist groß. Auch international. Der Kärntner Verein AGORA, der in Kärnten um eine Sendefrequenz angesucht hat, hat angesichts der evidenten Aussichtslosigkeit des Unterfangens sozusagen präventiv eine (bis auf Österreichs Presse) vielbeachtete Beschwerde gegen die Republik bei der Europäischen Menschenrechtskommission in Straßburg eingereicht. Vereine wie dieser sollen in ganz Österreich entstehen.

Plural FM wird in Wien für zukünftige alternative "Radioaktivitäten" sorgen. Für den Tag X sollen nicht nur Dichand, Falk und andere Medienhaie vorbereitet sein.

Infrastrukturen, Workshops für Programmgestaltung und Technik sind vorgesehen.

Das alles ist vielleicht nicht die Lösung. Aber eines ist sicher: Gegen "Radio Print" gibt es Widerstand.

Schaubild 1: Verbreitung von Rundfunkgeräten in der Welt

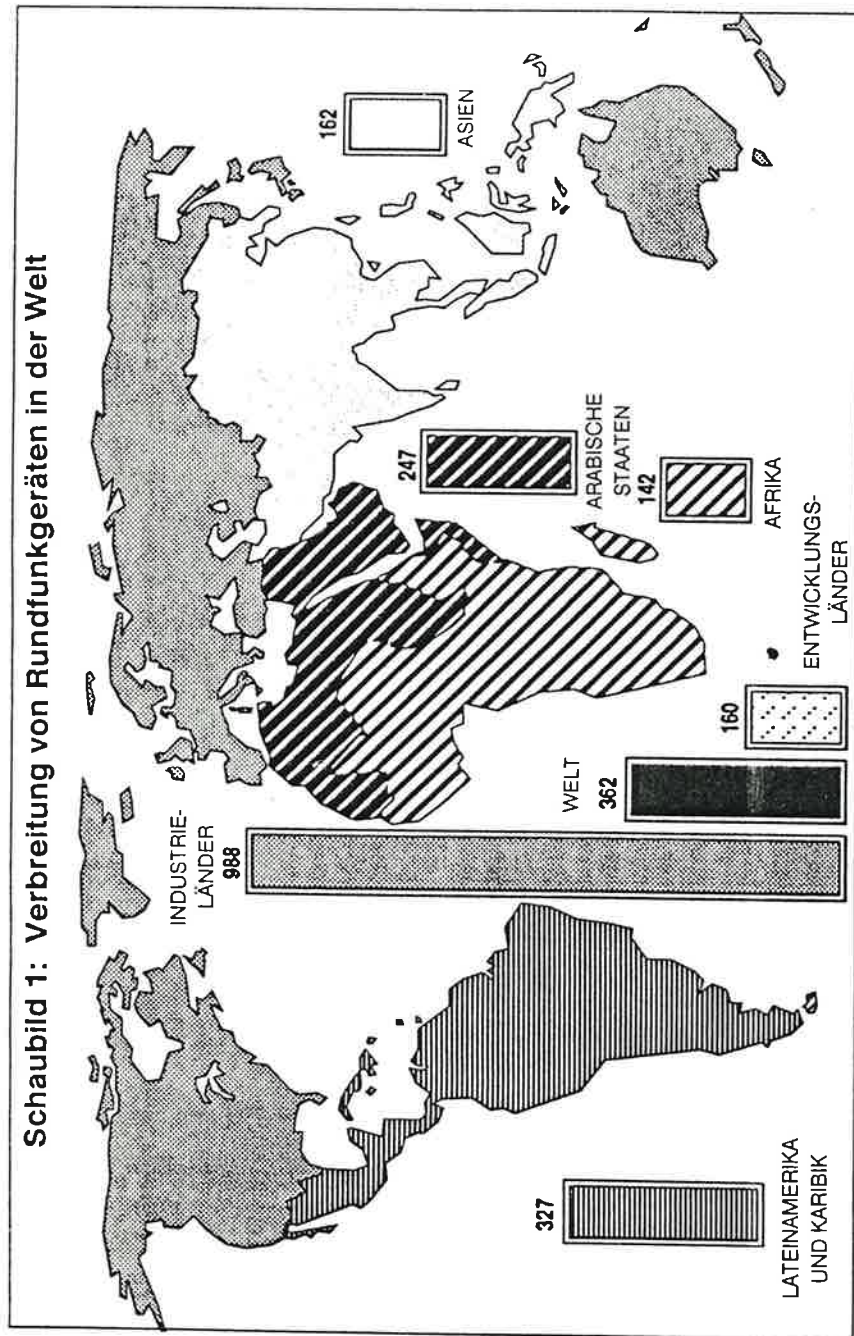


Schaubild 1 zeigt die Anzahl der Radioempfänger pro tausend Einwohner im Jahr 1986 in der Welt insgesamt, in Industrieländern, Entwicklungsländern und in den verschiedenen Regionen der "Dritten Welt".

RADIO VON UNTEN - Tonstudio

Die monatliche Cassetten-Edition des Kurzwellen-Pressedienstes
(Weender Str. 30, 3400 Göttingen, Tel 0551/55121, Fax 0551/44871)

Best.Nr. Titel

01/87	Freie Radios in der Bundesrepublik Deutschland (1982)
02/87	Radio Pflasterstein. Häuserkampf-Bewegung in Göttingen
03/87	Radio Eulenspiegel. Alternative in Braunschweig (1982)
04/87	Radio Verte Fessenheim. Anti-Atom-Sender Freiburg (1982)
05/87	Radio Freies Aachen. Politischer Piratensender (1982)
06/87	Radio Caroline. Seesender in der Themsenündung (1967)
07/87	Radio London ("Big L"). Die letzte Sendestunde (1987)
08/87	Radio Nordsee International. Offshore-Sender (1973)
09/87	Geschichte der Seepiratensender bis 1975. Radio-Feature
10/87	Radio Solidarnosc. Untergrundsender in Warschau (1983)
11/87	Radio Hafenstraße. Freies Radio in Hamburg (November 87)
12/87	Radio KORAH. Kommunales Radio Hamburg. Erstsendung 1987
01/88	Internationales Radio Syndikat. documenta Kassel 1987
02/87	Reichssender Hamburg 1. Nazi-Propaganda des Jahres 1936
03/88	Reichssender Hamburg 2. Nazi-Propaganda des Jahres 1936
04/88	BBC Radio One. Mit Johnnie Walker. Aufnahme März 1973
05/88	Voice of Peace. Piratensender vor der Küste Israels 1985
06/88	Radio New York International. US-Offshore-Sender 1987
07/88	Reichssender Hamburg 1. Nazi-Propaganda des Jahres 1940
08/88	Reichssender Hamburg 2. Nazi-Propaganda des Jahres 1940
09/88	Radio Victoria. Deutsche Kurzwellenmusikstation (1983)
10/88	50 Jahre deutschsprachiger Dienst der BBC. Aufnahme 1945
11/88	Einführung ins Clandestine-DXing. Geheimsender 1988
12/88	Free Radio in Ireland. Radio Nova, Q 102, Sunshine 101
01/89	Radio Österreich geht's blendend (ÖGB). Aufnahme 1988
02/89	Radio Sprint. Freies Radio in Österreich (1988)
03/89	Radio Rücktritt/Radio Widerstand. Austro-Piraten 1988
04/89	Radio Widerstand. Freies Radio gegen Kurt Waldheim 1988
05/89	Das andere Radio Kärnten. Eine Woche freies Radio 1989
06/89	Englischsprachige Untergrundsender im II. Weltkrieg
07/89	Radio Beijing. Deutscher Dienst zum Massaker im Mai 1989
08/89	Radio St. Pauli im Offenen Kanal Hamburg (1989)
09/89	40 Jahre DDR-Rundfunk. Radio-Feature der DDR 1989 (1)
10/89	40 Jahre DDR-Rundfunk. Radio-Feature der DDR 1989 (2)
11/89	DDR-Rundfunk am Tag nach dem Sturz der Mauer (9.11.89)
12/89	Revolution in Rumänien. Radio Bukarest in Deutsch (1989)
01/90	Radio Caroline. Der Raid auf der Nordsee (August 1989)
02/90	Radio KORAH. Das Sterben der Tropenwälder (Sendung 1988)
03/90	Freie Radios. Radio Roter Stachel, Radio Panzerknacker
04/90	US Pirate Radio Stations / Free Radio in Ireland (1988)
05/90	Radio RSA Südafrika. Letzter Sendetag in Deutsch (1989)
06/90	Listen to Clandestine Radio Stations: Afghanistan (1988)
07/90	Listen to Clandestine Radio Stations: Chile (1988)
08/90	Listen to Clandestine Radio Stations: Iran (1986/1989)
09/90	Deutscher Soldatensender / Deutscher Freiheitssender 904

Alle Cassetten als C-60 zum Preis von DM 10.00 (inkl. Versand)

Bestellungen sind zu richten an den Kurzwellen-Pressedienst,
Weender Str. 30, 3400 Göttingen, Tel. 0551/55121, Fax 0551/44871
oder durch Vorkasse auf das Postgirokonto Hannover 942 01-306
(BLZ 250 100 30, Empfänger: Rainer Pinkau, Göttingen)